

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verleger: C. Neumann, Neudammstr. 25/241
Kurs für Abnehmer: 20011.

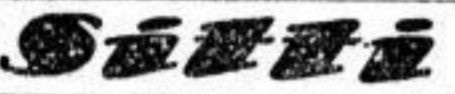
Bezugs-Gebühr bei wöchentlicher Lieferung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 275,-
Einsendungen M. 12,-, Sonntagsausgabe M. 15,-.
Die tägliche Nummer kostet 10 Pf., außerhalb Sachsens M. 3,-. Familien-
anzugehen und Einzelnummern unter Weglassung des Postums M. 15,-.
Bezugsplätze auswärts. Zusätzliche Beiträge gegen Barzahlung.

Druck- und Verlagsanstalt
Neudammstr. 25/241.
Druck v. Verlag von C. Neumann in Dresden.
Verlags-Nr. 1088 Dresden.

Dauerbrandöfen
Reiche Auswahl
Transportable Herde — Prometheus-Gaskocher
Florian Czoekerts Nachfolger
Töpferstraße 9, 13, 15
Fernsprecher 25101

Trinkt
Radeberger Pilsner

Ankauf guter Bücher
Lexikon von Brodhagen u. Meyer, Romane, Klassiker,
Reisebeschreibungen, Kunstwerke, Zeitschriften und
andere Werke aus allen Gebieten
Buchhandlung **Joh. Schreitmüller**
Bautzner Straße 41
Fernruf 15688



Sachsens Landtagswahl — Sachsens Schicksalsstunde

Gewählt wird von 9 bis 6 Uhr.

Bürgerliche Wähler Sachsens! Heran an die Urne!

Morgen, Sonntag, den 5. November 1922, ist Wahltag. Mit diesem Bewußtsein muß jeder bürgerliche Wähler in unserer engeren Heimat aus dem Bette steigen und dieser Gedanke darf ihn nicht verlassen, bis er seiner Wahlpflicht genügt hat. Damit ist aber der „lategorische Imperativ“, das zwingende Gebot der staatsbürgerlichen Pflicht, noch nicht erschöpft. Es gilt auch, Säumige, Laue und Unentschlossene, die sich so gern hinter der heiligsten Entschuldigung aller Halbheit: „Es müßt ja doch nichts!“ verschaukeln, heranzuholen und nicht locker zu lassen, bis man sie von der Verantwortlichkeit ihres Standpunktes des Geben- und Verscheben- lassens überzeugt und sie zur freudigen Beteiligung an dem Kampfe mit dem Stimmzettel gebracht hat. Wer so handelt, ist ein echter und rechter Vertreter der bürgerlichen Sache und ihrer gewöhnlichen Ideale und Ziele.

Und nun stellt hinein in die Stunde der Entscheidung, mit der unerschütterlichen Überzeugung, daß es gelingen muß und wird, den sozialistischen Baum zu brechen, der bisher über unserem Sachsenlande lagerte! Es gilt, noch einmal im letzten Augenblick klar zu erkennen, was uns drückt und was wir befehlen wollen, damit wieder ein von der Parteiführung losgerissen der öffentlichen Geschäfte beherrschten und sein ganzes Dichten und Trachten auf das Allgemeinwohl richten kann. Wir müssen erlöst werden von dem rein sozialistischen Parteiparagrafen, das sich unterfängt, ein in seinem gesamten Aufbau, in seiner kulturellen Vergangenheit und seinen wirtschaftlichen Daseinsbedingungen auf bürgerlichem Grunde ruhendes Staatswesen über den sozialistischen Feinden zu spannen und einem in Ungehörigkeit besessenen Doktrinarismus, der angesichts der allgemeinen Not in seiner Partinadigkeit etwas Graufames hat, die freie Entscheidung der geistigen und wirtschaftlichen Kräfte des sächsischen Bürgeriums zu opfern. Wir müssen heraus aus dem vor aller Welt schwer blamablen Zustand der sozialistischen, von kommunistischer Gnade abhängigen Zweistimmenmehrheit, heraus aus der Klassenherrschaft mit ihren verderblichen Folgen: weitgehende Ausschaltung der nichtsozialistischen Kräfte aus der Mitwirkung an der Vorsehung wegen des für bürgerliche Begriffe unerträglichem Charakters zahlreicher Vorläufer, Vernichtung der staatlichen Machtmittel zu Zwecken der Parteipolitik und des Klassenkampfes, Parteilichkeit der Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie des Beamtenstandes durch Bevorzugung sozialistischer Parteimänner auf Kosten tüchtiger sachlicher Kräfte aus den Reihen des Bürgeriums, wirtschaftliche Sozialisierungsversuche, Bedrohung der Unabhängigkeit der Rechtsprechung durch Schwächung der Stellung des Richters, Kampf gegen Religion und Kirche, sozialistische Vereinstufung der Jugenderschaft, Schaffung eines bloßen sozialistisch regierter Länder zur Einflussnahme auf die Reichspolitik, um diese im sozialistischen Sinne vorwärts zu treiben.

Gewissensnot und zwingende wirtschaftliche Rücksichten sind es ganz besonders, die es erforderlich machen, daß Sachsen wieder einen festen bürgerlichen Rückhalt in seiner Regierung gewinnt. Gewissensnot herrscht auf religiösem Gebiete. Das kirchliche und pädagogische Leben ist gegen Eingriffe in seine geistige und sittliche Reichhaltigkeit überaus empfindlich, und gerade hier hat das sozialistische Regime es nicht verstanden, sich Flug zu mahigen und das festgemurzte, in heiligen Überzeugungen verankerte Alte an sichonen. Man hat vielmehr fortgesetzt schwere Reibungsflächen geschaffen durch Maßnahmen, die offensichtlich den Zweck verfolgen, das sozialistische Ziel der weltlichen religionslosen Schule mit parteipolitischer Durchdringung der Jugend der Verwirklichung möglichst nahe zu bringen. Ramentlich der Erbs, der jede Teilnahme an religiösen Feierlichkeiten an staatlich nicht anerkannten kirchlichen Feiertagen für Lehrer und Schüler verbietet, hat ungemein erbittern gewirkt und bedenkliche Folgen erzielt. Nachdem bereits mehrere sächsische Schüler sich aus diesem Antichristen Bestrafung ausgezogen hatten, haben am Allerheiligentage die Dresdner katholischen Schulen einen förmlichen Streik in Szene gesetzt, so daß überhaupt kein katholischer Unterricht abgehalten werden konnte. Wo soll das hinaus? Will der Sozialismus etwa einen regelrechten Kulturkampf heraufbeschwören? Dann wird er genau dieselbe Erfahrung machen, wie die Reichsregierung in den sechziger Jahren, und sich eilig die Finger verbrennen. Oder will er ruhig ansehen, wie der Erbs in der Praxis durch Nichtachtung anher Kraft gesetzt und dadurch die Staatsautorität geschädigt wird? Den sozialistischen Theoretikern und Befürwortern der weltlichen Schule wäre etwas mehr psychologische

Berücksichtigung zu wünschen; dann hätten sie einen so ausichtslosen Streit überhaupt nicht erst vom Baune gebrochen. Wenn in der Regierung genügend bürgerliche Kräfte vorhanden sind, so ist damit ein zuverlässiger Schutz gegen derartige grundverlethende Maßnahmen gegeben.

Auch das heute durch die Gebenwertungen und die damit zusammenhängende maßlose Feuerung unendlich verwickelt. Wirtschaftsgewerbe verlangt gebieterisch eine stetige Kontrolle durch bewusste bürgerliche Politiker und Sachverständige an leitender Stelle. Vergewaltigungen wir uns doch einmal, wie es früher war und wie es jetzt ist. Früher konnten wir stolz sein auf die Überlegenheit der sächsischen Qualitätsarbeit und berechnete Hoffnung haben, daß diese gute deutsche Ware ihren Siegeszug durch die Welt halten würde, wenn wir auch zusehends gemehrt werden müßten, daß es manchmal leichter ist, etwas zu eringen, als das Errungene dauernd im Kampfe gegen einen mächtigen Wettbewerb zu behaupten. In keinem deutschen Staate war die Ausführtätigkeit so reger wie in Sachsen, hier war im Zusammenhange mit dem benachbarten Thüringen das Reich der Welthandelsböden am dichtesten, von hier wurden die meisten Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie nach dem Auslande vertrieben, wie der Anteil der sächsischen Industrie an der Gesamtindustrie der deutschen Industrie nach Amerika und an der Weltindustrie der deutschen Industrie im allgemeinen bewies. Eine solche Stärke des sächsischen Wirtschaftslebens konnte nur erreicht werden durch eine aus sich selbst angelegte Arbeitsenergie und durch ein wirtschaftliches Verhalten, das sich nicht auf der Grundlinie der überragenden Einsicht der Betriebsleitungen bewegte.

Und heute? Da sehen wir Kräfte am Werke, die gerade in entgegengelegter Richtung tätig sind, trotzdem die gegenwärtigen ungünstigen Verhältnisse eine vervielfachte Sorgfalt und Sachkunde bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen erfordern, um wenigstens die unerlässlichen Grundlagen einer späteren Wiedererringung der alten Erfolge nicht zu zerstören. Sozialistische Theoretiker radikaler Färbung, die nach der Vereinigung der Mehrheitssozialdemokratie mit den Unabhängigen wieder Oberwasser bekommen haben, tragen sich mit Sozialisierungsgedanken, deren Durchführung die natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhänge zerreißt und den freien Unternehmertum in Fesseln schlagen müßte, und an dem schematischen Abstundentage hält man frampfhaft fest, obwohl nach der gesamten wirtschaftlichen Lage die Steigerung der Erzeugung durch vermehrte und verbesserte Arbeit die Forderung des Tages bildet. Die kann nur die Rückkehr zu den guten alten bürgerlichen Grundrhythmen nationaler Wirtschaftsführung helfen. Und noch ein anderer bedeutungsvoller Gesichtspunkt fällt schwer ins Gewicht. Wenn die Wucht der ganz „liebgehabten“ Richtung der Sozialdemokratie, die nach dem Muster des russischen Bundes der Sowjetrepubliken einen bling deutlicher sozialistischer Staaten schaffen will, gelänge, so würde die verhängnisvolle Neigung sozialistischer Doktriner, die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Retorik zu beschönigen und daraus nach dem fauchlichen Vornuntersrezept einen Extrakt zusammenzubrauen, der dem natürlichen organischen Leben der wirt-

schaftlichen Triebkräfte zuwiderläuft, auch auf die Reichsleitung übertragen werden. Dann aber entfielen jede Möglichkeit, und das Vertrauen des Auslandes zurückzugewinnen, das letzten Endes entscheidend ist für alles, was wir an fremder Hilfe notwendig brauchen und was wir selbstverdinglich nicht entbehren können, selbst wenn wir noch so sehr unsere Produktivität steigern; Moratorium, Anleihe und Verabreichung der Reparationsgesamtsumme. Es ist eine ganz unzweifelhafte Tatsache, daß das Vertrauen des Auslandes zu unserer Kreditwürdigkeit in demselben Maße abnimmt, wie sich der Einfluss der Sozialdemokratie bei uns vermehrt und umgekehrt. Deshalb ist es ein Gebot nationaler Selbsthaltung, die sozialistischen Abflugpläne dadurch zu durchkreuzen, daß Sachsen, das dabei die Hauptrolle spielt, aus der sozialistischen Umklammerung befreit wird.

Hieraus erhellt, wie weit die Bedeutung der heutigen Landtagswahl über die weiß-grünen Grenzspähle hinausreicht. Die Verantwortung jedes einzelnen bürgerlichen Wählers ist so groß, daß jede Vernachlässigung der Wahlpflicht eine unvergleichliche Sünde an der eigenen Heimat und an der ganzen Nation darstellen würde. Wer möchte eine solche letzte Herzens auf sich nehmen? So kann denn heute nur eins fremmen: das sächsische Bürgerium muß die Zeit fassen an der Stirnlocke lassen und mit einem starken und die sozialistische Herrschaft abschütteln, wobei es nicht vergessen darf, daß in der vorbereiteten Reife einer gleichförmigen Verleumdung der Sozialdemokratie steht die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Volkspartei gekannt haben. Die Zeit ist zu solchem Unternehmen günstig, da sich überall ein Rückschlag gegen den Sozialismus geltend macht, wie die Vorgänge in Italien und die eklatante sozialistische Niederlage bei den Gemeinderatswahlen in England beweisen. Vier Jahre sind nun seit der Umwälzung verfloßen, und immer tiefer ist es unter der Herrschaft der hauptsächlich von der Sozialdemokratie getragenen Erfüllungspolitik mit uns vergangen, finanziell, sozial und wirtschaftlich, im Reich und in den Ländern. Nun gilt es für Sachsen, das Seinige zu tun, um der sozialistischen Flut entgegenzuwirken und die bürgerliche Sache zu einem so durchschlagenden Siege zu führen, daß ihr eine unvergängliche Wehrzeit dauernd gesichert ist. Mit diesem Ziel im Auge und mit dem Entschluß, an seiner Erreichung mitzuwirken, gehe jeder zur Urne!

Das Wahlergebnis muß so ausfallen, daß es die über jeden Zweifel erhabene bürgerliche Mehrheit darstellt, die nach Lage der gesamten Verhältnisse überhaupt zu erzielen ist. Nur wenn diese Forderung rektlos erfüllt wird, werden die bürgerlichen Wähler Sachsens ohne Fehl und Tadel vor der bürgerlichen öffentlichen Meinung des Landes und des Reiches bestehen können.

Bürgerliche Wähler Sachsens! Bedenkt, daß die Augen des ganzen Reiches und auch des Auslandes auf euch gerichtet sind! Deutschland erwartet, daß jeder von euch heute seine Schuldigkeit tut!

Die Vorschläge der deutschen Reparationsdenkschrift. Markstabilisierung nur durch eine Anleihenleihe.

(Erahmelung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 4. Nov. Der Inhalt der beiden der Reparationskommission gestellten Denkschriften kann, wie von seiten der Regierung erklärt wird, noch nicht bekanntgegeben werden, weil die Denkschrift noch nicht das vollständige Material enthalten. Es entspricht das einer Abmachung mit der Kommission. Nun hat aber eine hitzige sozialistische Korrespondenz in einigen demokratischen Blättern Inhaltsangaben gebracht. Auf bezügliche Anfragen, ob diese zutreffen, ist regierungsförmlich erwidert worden, daß die Angaben sowohl Richtiges wie Unrichtiges enthalten. Alle Mitteilungen darüber, was nun daran richtig und unzutreffend sei, werden dahin erwidert, daß eine Antwort auf diese Fragen zu einer teilweise Befreiung der Denkschriften bedeuten würde.

Es handelt sich besonders um den in der letzteren übergebenen Denkschrift zum Ausdruck gekommenen Standpunkt der deutschen Regierung, daß keine neuen inneren Maßnahmen getroffen werden können, um den Ausstand der Mark zu festigen. Die Stabilisierung, von der alles abhängt, die Fixierung der schwebenden Schuld, die Valuation des Geldes und die Fähigkeit, Reparationen zu leisten, ist aber nur möglich durch Annahme einer Anleihenleihe. Die Frage ist nun, ob die in der Reparationskommission vereinigten Regierungen gewillt sind, Deutschland die Ermächtigung zu einer Anleihenleihe zu gewähren, und weiter, ob diese Ermächti-

gung so beschaffen ist, daß der ausländische Finanzmarkt bereit wäre, daraufhin eine Anleihe zu gewähren. Die deutsche Regierung scheint, der „S. J.“ zufolge, jedenfalls auf dem Standpunkte zu verharren, daß erst nach der Bewältigung einer Anleihenleihe, als der Haupt- und Grundbedingung für die Stabilisierung der Mark, auch die Goldreserven der Reichsbank teilweise für diese Stützungsaktion in Hilfe genommen werden sollen. Die zweiwöchige Pause in den direkten Verhandlungen der Reparationskommission mit der Reichsregierung ist nicht auffällig, da die Kommission in Paris nur an zwei Tagen der Woche zu arbeiten gewöhnt ist.

Nach der in der vorstehenden Meldung angesprochenen Inhaltsangabe der sozialdemokratischen Korrespondenz wird in der Denkschrift einleitend darauf hingewiesen, daß eine Stabilisierung der Mark gleichzeitig mit der Valuation des Geldes erfolgen müsse. Eine größere Anleihe würde als Voraussetzung für eine Stabilisierung der Mark als unbedingt notwendig erachtet. Falls eine solche Anleihe zustande komme, sei die Reichsregierung nicht abgeneigt, auch den Goldbestand der Reichsbank teilweise zu Stützungswecken für die Mark zu verwenden. Die Denkschrift verweist ferner darauf, daß eine größere Anleihe nur dann möglich sein werde, wenn die durch das Londoner Diktat geforderten deutschen Reparationsverpflichtungen revidiert würden und eine langfristige Stundung einträte. Eine Stundung der Sachleistungen wüßte die deutsche Regierung nur für Materialien, die nicht ausschließlich für den Wiederaufbau Frankreichs verwendet werden. Die Denkschrift führt zu Schluß eingehend den Nachweis, daß eine Finanzkontrolle über Deutschland nur eine Schädigung der deutschen und damit auch der Interessen der Entente-Länder herbeiführen müßte.

Dollar (Amtlich): 6025

Ein Stabilisierungsgutachten des Reichswirtschaftsrats.

Die Katastrophe des Währungs-zusammenbruchs.

Berlin, 4. Nov. Von dem gemeinsamen Untersuchungsausschuss des Reichswirtschaftsrats und des Reichswirtschaftsrats ist ein Gutachten angearbeitet worden, das folgendes befragt: Der Zusammenbruch der Währung, wie er sich in den letzten Wochen vollzogen hat, bedroht Deutschland mit einer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Katastrophe. Schon der letzte Tiefstand der Mark wird, wenn er länger anhält und im inneren Preisniveau voll zur Wirkung kommt, verheerende Folgen für den Lebensstandard und selbst für die Existenzfähigkeit ganz großer Schichten hervorrufen, noch mehr, wenn die Entwertung der Mark sich unheimlich fortsetzen sollte. Voraussetzung für eine dauernde Stabilisierung sind:

1. Herbeiführung der Reparationsvereinbarungen, die Deutschland von unerschöpflichen Vorkäufen und einer mehrjährigen Währungsreform zur inneren Konsolidation gewährt.
2. Sicherung des öffentlichen Haushalts, wobei es unbedingt abzuwehren ist, schenkungsfähige Vermögensgegenstände zu beschaffen, daneben durch Sparmaßnahmen sowie Vereinfachung in den öffentlichen Betrieben und Wirtschaften für eine mögliche Ermäßigung der Ausgaben zu sorgen.
3. Intensivierung und Rationalisierung der Produktion. Die Geldentwertung, die jeden Spartrieb vernichtet, hat bei der Arbeitslosigkeit den Willen zur Arbeitsintensivierung, bei der Arbeitslosigkeit, die sich durch Scheingewinne über den höchsten Produktionsstand hinaus lässt, den Willen zur höchsten Arbeitsleistung und zur sorgsamsten Rationalisierung. Arbeiter und Arbeitgeber müssen erkennen, daß hier die Rückkehr zum Verantwortungsbewußtsein der Volksgenossen unbedingt notwendig ist. Als Zielsetzung der Wirtschaftspolitik muß sich eine Rationalisierung des Wirtschaftens einzeichnen, die der künftigen Stabilisierung den Weg bahnt. Dazu ist erforderlich, daß der Staat für die nächste Zeit diejenigen Wirtschaftskreise zur Verfügung gestellt werden, die für den unmittelbaren realen Bedarf notwendig sind. Dabei ist die Mithilfe der Reichsbank nicht zu unterschätzen. Voraussetzung für dieses Vorgehen ist die Aufhebung der Reparationskommission und die Erzielung einer auswärtigen Stabilisierung.

Der Ausschuss empfiehlt ferner die Ausgabe eines wertbeständigen Anleihepapiers, das die normale Sparfähigkeit wieder ermöglicht. Der Anleihe soll es für erwünschter, eine langfristige Anleihe zu einer kurzfristigen Kreditlinie für Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft zu verwenden. Für eine unbedingte Goldanleihe werde der Ausschuss die Verantwortung ablehnen.

Der Reichsanwalt gegen die Finanzpanik.

Wien, 4. Nov. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ berichtet seinem Blatt, daß er Gelegenheit hatte, sich von der Stimmung innerhalb der Reichsregierung zu überzeugen. Die Reichsregierung habe sich von der Situation in der Finanzpanik, die in den Finanzkreisen herrscht, nicht so recht erholen lassen, sondern sehr ruhig und in voller Klarheit ihre Zusammenarbeit mit der Reparationskommission fort.

Der Reichsanwalt

Auferte sich dem Korrespondenten des Blattes gegenüber in folgender Weise: Es herrscht Panik, eine Panik, die durch die wirtschaftliche Lage Deutschlands in keiner Weise gerechtfertigt ist, die aber dadurch hervorgerufen wurde, daß die Verantwortlichen auf der einen Seite, die Geschäftskreise auf der anderen, sich bisher in diesen Umständen, in den Zeiten, die die wirtschaftliche Krise mit sich bringt, nicht haben anerkennen können. Das Resultat dieser Erkenntnis ist, daß Deutschland nicht etwa bankrott ist, sondern daß es in Reparationen vollständig geworden ist. Deutschland hat auch jetzt noch den erteilten Willen, sich zu verpflichten.

Dr. v. Arnim bairischer Ministerpräsidentkandidat.

Die Aussichten der Kandidatur Dr. v. Arnims.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
München, 4. Nov. Die bairische Ministerkrise geht ihrem Ende entgegen. Heute vormittag um 10 Uhr hat der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei den Fraktionspräsidenten der beiden anderen Koalitionsparteien, der Bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei, und dem Bayerischen Bauernbündnis mitgeteilt, daß sich die Bayerische Volkspartei einstimmig auf den Kandidaten Abgeordneten Dr. Eugen v. Arnim geeinigt habe. Die Fraktionen der beiden Koalitionsparteien, also des Bayerischen Bauernbündnis und der Bayerischen Mittelpartei, werden zu dieser Angelegenheit sofort Stellung nehmen, so daß nachmittags um 4 Uhr der Bayerischen Volkspartei mitgeteilt werden kann, ob der Bauernbündnis und die Mittelpartei etwas gegen den Kandidaten haben. Wahrscheinlich dürften die beiden Koalitionsparteien dem Kandidaten der Bayerischen Volkspartei zustimmen.

Dr. Eugen v. Arnim ist dreifacher Ehrenbürger, und zwar der medizinischen und tierärztlichen Fakultät der Universität München und der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen. Er ist derzeit Rektor der Zweigstelle München des Reichswirtschaftsrats und bairischer Vertreter des Reichsausschusses für Auslandschäden in München. Er steht also im Range eines Reichsministers. Dr. Eugen v. Arnim ist im Juni 1920 im Münchener Stimmkreis 2 und 7 für den bayerischen Landtag als Mitglied der Bayerischen Volkspartei gewählt worden. Er ist am 1. August 1865 in München geboren und katholisch. Aus dem bayerischen Staatsdienst hervorgegangen, war er vom 1. Februar 1912 bis zum 7. November 1918, also bis zur Revolution, bayerischer Kultusminister, ferner Zentralpräsident des Deutschen Reichs und Mitglied des Reichsausschusses für Wiedergeburt des Reichs. Er hat Reisen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Frankreich, England und Dänemark gemacht und erhielt von der juristischen Fakultät der Universität München im Januar 1901 den ersten Preis für seine Arbeit „Mittelstand und Konfession“. — Seine nicht irgend etwas Unvorhergesehenes bezeugende, so dürfte der Landtag am 7. November (Dienstag) die Wahl Dr. Eugen v. Arnims als Ministerpräsident vornehmen.

Die Trauzungen bei der Kaiserhochzeit.

Paris, 4. Nov. Am Sonntag findet die Hochzeit des früheren Kaisers statt. Beim handschriftlichen Akt werden nur die folgenden acht Zeugen anwesend sein: Graf v. Linden-Sandenburg, Kommissar der Königin in der Provinz Utrecht, Generalsekretär des Allgemeinen Reichs in Paris Graf v. Linden-Sandenburg, Rittermeister v. Reib, Graf Sandenburg, van den Bosch, der Bürgermeister von Amersfoort und Hauptmann A. v. Himmelfarb.

Amsterdam, 4. Nov. Nach Blättermeldungen ist der Bruder des früheren Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, gestern Abend in Doorn eingetroffen. (W.F.)

Um den Film „Fidelius Rex“.
Breslau, 4. Nov. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat in nichtöffentlicher Sitzung die Aufhebung des Beschlusses der schlesischen Landtagsregierung, den Film „Fidelius Rex“ im Lande Schlesien vorzuführen, beschloßen. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es, die Beschwerde erscheine begründet, da auch unter der Herrschaft der Schlegelordnung vom 24. Juni

1922 und der Schlegelordnung der Film nicht beanstandet werden könne. Die schlesische Landtagsregierung habe trotz Erlässens des Staatsgerichtshofes weiteres sachdienliches Material nicht beigebracht.

Verlängerung der Währungskonferenz.

Berlin, 4. Nov. Die von der deutschen Regierung nach Berlin geladenen ausländischen Finanzfachverständigen beabsichtigen ursprünglich, ihr gemeinsames Gutachten über die Währung vom Reichsanwalt vorgelegten Fragen schon heute festzustellen, und morgen abzureisen. Da die Verhandlungen mit der Reparationskommission aber noch neue Seiten des ganzen deutschen Währungsproblems bloßlegen haben, ergab sich die Notwendigkeit für eine weitere Fortsetzung ihrer Arbeiten. Die Sachverständigen werden ihr Gutachten nun Montag erkrankt und Montag Abend Berlin verlassen. Die Sachverständigen, die vorgestern bei einem Bierabend des Reichsanwalts zu Gast waren und heute beim Finanzminister Dr. Hermes frühstückten, waren gestern Gäste des Chefs des Siemens-Schuckert-Kongers, des Abgeordneten Friedrich v. Siemens. An diesem Essen nahmen etwa 50 führende Persönlichkeiten des deutschen Geld- und Wirtschaftslbens teil, darunter auch der Reichsanwalt, die Direktoren der Universität, der Technischen Hochschule und unter anderem die Professoren Kern, Brand, Darnack, Nothke und Geheimrat Völler.

Die Stabilisierungsdoktoren.

Paris, 4. November. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet: Der englische Delegierte Ureahur habe, wie es scheint, während seiner Anwesenheit in Berlin einen neuen Stabilisierungssplan für die Mark angearbeitet. Der belgische Delegierte De la Croix bemühe sich, seinen sehr politischen Plan zur Geltung zu bringen. Es gelte, noch einige Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Man hoffe aber, heute zu einem vollen Einverständnis zu gelangen. Einer der aktiveren Delegierten erklärte gestern Abend dem Berichterstatter, er sei optimistisch und glaube bestimmt, daß die Stabilisierung der Mark möglich sei. (W.F.)

Die Devisenverordnung im Rheinland.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Koblenz, 4. Nov. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat sich der sofortigen Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 12. und 27. Oktober in den besetzten Gebieten mit dem Vorbehalt einverstanden erklärt, daß diese Verordnung keine Anwendung finden soll auf Angehörige der Rheinlandkommission und der Besatzungsmächte, soweit diese auf eigene Rechnung und zur Deckung ihres persönlichen Bedarfs kaufen und die bestimmten fremdländischen Banken in den besetzten Gebieten im Sinne der Finanzverordnung den deutschen Banken gleichgestellt werden.

Eine Roggen-Rentenbank?

Berlin, 3. Nov. Man geht im Wirtschaftslieben immer mehr dazu über, die Verrechnung nach Sachwerten vorzunehmen. Ein Beweis dafür ist eine jetzt in Gründung befindliche Roggen-Rentenbank in Berlin. Diese Bank wird auf einer Basis von Sachwerten aufgebaut. Die Anteile der Bank werden für 125 Kilogramm Roggen, d. h. dem dieser Getreidemenge entsprechenden Geldwert abgegeben, sind im Jahre 1927 kündbar und werden alsdann entsprechend einem Wert von 150 Kilogramm Roggen zurückgezahlt. Die Differenz von 25 Kilogramm Roggen ist als Verzinsung gedacht. Die Bank wird nicht lediglich auf dem Lande ihre Kundenschaft suchen, sondern auch in Industrie und Handel, aber ihre gesamte Verrechnung auf der Grundlage der Roggenwährung vornehmen.

Verbot von Geldsammlungen für Lehnwörter.

Berlin, 2. Nov. Die Inhaberin eines Lehnwörtergeschäfts in der Nähe der Technischen Hochschule Charlottenburg, auf der wegen Verstoßes am Mathematischen-Wort zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Frau Werner Lehn wünderte, habe durch Ausübung zu einer Lizenzzeichnung zugunsten des Zuchthausaufsehers angefordert. Die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums hat daraufhin gegen das Strafverfahren gegen die Geschäftsinhaberin wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik eingeleitet, nach dem die Ausübung von Belohnungen auf Gewalttätigkeiten gegen Mitglieder einer republikanischen Regierung des Reiches oder eines der Länder mit Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 3 Jahren, eventuell mit hohen Geldstrafen bedroht wird. Außerdem ist die Reichsanwaltschaft beauftragt worden, sowie das darauf gesammelte Geld.

Deutsch-Italienische Wirtschaftsverhandlungen

(Drahtmeldung unter Berliner Schirmherrschaft.)
Berlin, 4. Nov. Die italienische Delegation für die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, bestehend aus sechs Mitgliedern, ist hier eingetroffen. Heute fand die Eröffnungsitzung im Auswärtigen Amt statt. Die sachlichen Beratungen beginnen am Montag. Deutscherseits werden die Verhandlungen vom Ministerialdirektor v. Tschammer v. Pössaunen geführt, der auch die deutsch-italienischen Verhandlungen in Dresden als deutscher Vertreter leitete. Die Dresdner Verhandlungen sollen übrigens nicht ganz so glatt verlaufen sein, wie es nach einer Mitteilung des W. Z. B. scheint dürfte.

Heller Militärminister für Offizialen.

Wien, 3. Nov. Wie die westböhmische Presse-Agentur meldet, ist General Haller zum Militärminister für Offizialen ernannt worden. Er hat sein Amt, das die ganze Armee und Militärverwaltung in seiner Hand vereinigt, bereits angetreten. Davor hat den Auftrag, die Entlohnung und die Aufhebung in Ostgalizien für die polnische Armee vorzunehmen.

Mussolini an Jugoslawien.

Belgrad, 4. Nov. Aus Rom wird gemeldet, Mussolini habe im Gespräch mit dem jugoslawischen Gesandten erklärt, er wolle die Aufmerksamkeit des jugoslawischen Vertreters auf die unglücklichen Ereignisse lenken, die in Italien durch die Konzentration jugoslawischer Truppen in der Umgebung von Zara erweckt werden. Am Interesse der Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien würde es vorteilhaft sein, wenn die jugoslawischen Truppen sich auf Dalmatien zurückziehen würden.

Die italienischen Auslandsvertretungen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rom, 4. Nov. Wie verlautet, soll Baron d'Alvegnone als Vizekonsul nach Washington entsandt werden. In Berlin steht verläufig der Senator Dr. Bräutigam. Das den Vizekonsulposten in Paris antritt, ist dem Reichsausschuss bis zur Unterredung Mussolinis mit dem Grafen Forza verschoben worden.

Mussolinis Besuch bei den Botschaftern.

Rom, 4. Nov. Der Ministerpräsident Mussolini besuchte verschiedene Botschafter, darunter den holländischen (W.F.)

Die Entscheidungssunde der deutschen Strafrechtsreform.

Von Dr. C. Bunte,
Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium.

Die Strafrechtsreform ist in das entscheidende Stadium getreten. Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches liegt dem Reichstagen vor; sobald dieses dem Entwurf zugestimmt hat, wird er dem Reichsrat zugewiesen und zugleich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Sind Wind und Wetter günstig, so wird der Entwurf im Laufe des nächsten Jahres Gesetz werden können.

Die Strafrechtsreform ist in das entscheidende Stadium getreten. Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches liegt dem Reichstagen vor; sobald dieses dem Entwurf zugestimmt hat, wird er dem Reichsrat zugewiesen und zugleich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Sind Wind und Wetter günstig, so wird der Entwurf im Laufe des nächsten Jahres Gesetz werden können.

Die Strafrechtsreform ist in das entscheidende Stadium getreten. Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches liegt dem Reichstagen vor; sobald dieses dem Entwurf zugestimmt hat, wird er dem Reichsrat zugewiesen und zugleich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Sind Wind und Wetter günstig, so wird der Entwurf im Laufe des nächsten Jahres Gesetz werden können.

Die Strafrechtsreform ist in das entscheidende Stadium getreten. Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches liegt dem Reichstagen vor; sobald dieses dem Entwurf zugestimmt hat, wird er dem Reichsrat zugewiesen und zugleich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Sind Wind und Wetter günstig, so wird der Entwurf im Laufe des nächsten Jahres Gesetz werden können.

Wiederwahl des Bremer Präsidenten.

Bremen, 4. Nov. In der achtsten Sitzung der Bremer Bürgerkammer wurde der bisherige Präsident Tunkel mit den Stimmen der bürgerlichen Mehrheit wiedergewählt.

Besch über die tschechische Außenpolitik.

Prag, 4. Nov. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses für auswärtige Angelegenheiten erörterte der Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch, Bericht über die außenpolitischen Ereignisse. Er berichtete zunächst über die Konferenz der Kleinen Entente und Polens in Prag. Der Gedanke der Zusammenarbeit der Kleinen Entente und Polens müsse die Leitlinie der tschechischen Außenpolitik dieser Staaten sein. Dies schließt nicht eine enge und freundschaftliche Kooperation mit der Entente aus, andererseits aber auch nicht ein vernünftiges Verhältnis zu den übrigen Staaten gemäß den Bestimmungen der Republik seit ihrer Gründung. Der Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und Süditalien werde in nächster Zeit veröffentlicht und dem Völkerbunde mitgeteilt werden. Er sei auf fünf Jahre abgeschlossen und erneuert werden. Er sei auf fünf Jahre abgeschlossen und erneuert werden. Er sei auf fünf Jahre abgeschlossen und erneuert werden.

Die deutsch-schlesischen Verhandlungen in Dresden.

Dresden, 4. Nov. Die am 30. v. M. zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung begonnenen Verhandlungen über die Regelung der Verhältnisse der Verlehnungsgesellschaften und die Aufrechterhaltung und Erneuerung gewisser Abreden auf dem Gebiete des Warenverkehrs haben nunmehr zu einem sachlichen Einverständnis zwischen den beiden beteiligten Parteien geführt. Nach Fertigstellung der Verhandlungen dürfte die Unterzeichnung durch die Vertretenden der beteiligten Delegationen, den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Karl v. Tschammer v. Pössaunen und den Legationsrat Dr. Zbi von dem tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin auf tschechoslowakischer Seite, in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Die deutsch-schlesischen Verhandlungen in Dresden.

Dresden, 4. Nov. Die am 30. v. M. zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung begonnenen Verhandlungen über die Regelung der Verhältnisse der Verlehnungsgesellschaften und die Aufrechterhaltung und Erneuerung gewisser Abreden auf dem Gebiete des Warenverkehrs haben nunmehr zu einem sachlichen Einverständnis zwischen den beiden beteiligten Parteien geführt. Nach Fertigstellung der Verhandlungen dürfte die Unterzeichnung durch die Vertretenden der beteiligten Delegationen, den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Karl v. Tschammer v. Pössaunen und den Legationsrat Dr. Zbi von dem tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin auf tschechoslowakischer Seite, in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Die deutsch-schlesischen Verhandlungen in Dresden.

Dresden, 4. Nov. Die am 30. v. M. zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung begonnenen Verhandlungen über die Regelung der Verhältnisse der Verlehnungsgesellschaften und die Aufrechterhaltung und Erneuerung gewisser Abreden auf dem Gebiete des Warenverkehrs haben nunmehr zu einem sachlichen Einverständnis zwischen den beiden beteiligten Parteien geführt. Nach Fertigstellung der Verhandlungen dürfte die Unterzeichnung durch die Vertretenden der beteiligten Delegationen, den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Karl v. Tschammer v. Pössaunen und den Legationsrat Dr. Zbi von dem tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin auf tschechoslowakischer Seite, in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Dresdner Nachrichten
Sonntag, 5. November 1922
Seite 2

Nr. 473

Das Urteil im Hermes-Prozess gegen die „Freiheit“.

10000 Mk. Geldstrafe für den Beleidiger.

(Druckmeldung unter Berliner Schutzstellung.)
Berlin, 4. Nov. Im Beleidigungsprozess des Reichsstaatsanwalts Dr. Hermes gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Freiheit“ Robert Häsel wurde heute

das Urteil

verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung in Tateinheit mit Ublen Nachrede zu einer Geldstrafe von 10000 Mk. und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Kläger wurde die Verurteilung zugesprochen, das Urteil im „Vorwärts“, in der „Germania“ und der „Allg. Volksztg.“ auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht zu lassen. In der

Urteilsbegründung

heißt es: Bei der Beurteilung der infrakturierten Artikel könne nicht die Rede davon sein, daß in ihnen der Vorwurf der Bestechlichkeit gegen den Minister nicht erhoben worden sei, vielmehr sei darin behauptet worden, daß Dr. Hermes sich in seinen Handlungen eine Verletzung seiner Amtspflicht habe zuschulden kommen lassen.

Die Frage, ob der Angeklagte für diese Behauptung den Beweis der Wahrheit erbracht habe, habe das Gericht unbedingt zu verneinen müssen.

Die Hauptverhandlung habe ergeben, daß der Minister dem Weinbau ein besonderes sachliches Interesse entgegenbrachte, bevor überhaupt noch von Weinlieferungen die Rede war. Es sei ferner festgestellt, daß hinsichtlich der Zuckerausweitung sich kein Moment dafür ergeben habe, daß die Entscheldung des Ministers unschlüssig erschienen ließe. Auch hinsichtlich des Vorwurfs, ob Dr. Hermes von dem Weinerverband Geschenke oder ähnliche Zuwendungen angenommen habe, trotzdem er wußte, daß sie nur gemacht würden, um ihn zugunsten der Weber zu beeinflussen, und ob der Minister in diesem Bewußtsein dienstliche und wirtschaftliche Beziehungen miteinander verknüpft habe, sei das Gericht der Auffassung, daß dem Angeklagten die Wahrheit des Wahheitsbeweises nicht genügt ist. Man

könne auch nicht behaupten, daß die von tausend Mark Fortreit für einen Beamten in der Einkommen- und materielle Lage wie die des Ministers so hoch waren, daß er, nur um dem Wein zu erhalten, sich der naheliegenden Gefahr nicht entziehen würde.

Die Frage, ob dem Angeklagten die Wahrnehmung berechtigter Interessen zuzuschreiben sei, habe das Gericht verneint. Kein objektives Interesse, seien allerdings die Beziehungen des Nebenklägers zu den Weingärtnern nicht vereinbar mit der Beleidigung, mit der der Beamte seine Integrität wahren müsse. Das Gericht habe zwar nicht auf dem Standpunkte, daß ein Beamter bei seinen Beziehungen zu Industrie, Handel und Landwirtschaft jede erwiesene Lebenswürdigkeit schroff zurückweisen müsse. Er habe seinem Zustande zu folgen. Jedenfalls hätte der Minister seine Beziehungen zu dem Weingärtnerverband abbrechen müssen, als er von den geringen Preisen Kenntnis erhielt. Jedenfalls hätte er diese Beziehungen von neuem aufnehmen dürfen. Daher komme neben anderen strafmildernden Gründen für die Verurteilung des Angeklagten keine Gefängnis-, sondern nur eine Geldstrafe in Frage.

Zur Höhe der Strafe

betonte der Vorsitzende, daß die Strafe wohl etwas hoch erzeuge, daß sie aber unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Geldentwertung zu betrachten sei. Vor der Urteilsbegründung habe der Angeklagte noch von dem Rechte des Schlussworts Gebrauch gemacht und betont, daß vor der Veröffentlichung der Artikel bei der Zentrumspartei der allerdings erfolglose Versuch gemacht worden sei, eine Erklärung herbeizuführen. Seine Partei sei in ähnlichen Fällen anders vorgegangen. Sie habe den früheren braunschweigischen Ministerpräsidenten Deter ohne weiteres fallen lassen. Gegen Hermes hätten vorher bereits andere Vorwürfe vorgelesen, wie die Anschuldigungen aus der Stillschließungsmittel-Ausgleichsfrage, die die Verbesserung Anstalts und die eigenartige Wohnungsverhältnisse für den Minister im „Interesse der Republik“. Reichsminister Dr. Hermes war an der Urteilsverkündung nicht erschienen.

Vertiliches und Sächsisches.

Reichstagsabgeordneter Dr. Reichert über die Wirtschaftsnote.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Reichert, der sich lebhaft am Wahlkampf beteiligt, behandelte in einer großen Versammlung zu Zwettau die Wirtschaftsnote. Der Redner zeigte, daß das Hauptziel, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Wirtschaftszweige krankten, in der Weltunterwerfung liege, die uns Deutschen als unerhörte Teuerung erweise, während der Ausländer es bei uns viel billiger als sonstwo fände. Die Unzufriedenheit werde von der Regierung und Gesehgebung noch künstlich genährt, indem man weniger für den Mittelstand, den Hausbesitzer, den Kleinrentner und die Schichten der Intelligenz und der Wirtschaft sorge, als für die Arbeiterkraft. Die Bevorzugung der einen oder der anderen Volksschicht gegenüber der Allgemeinheit widerspreche dem so oft betonten demokratischen Grundgedanken der gleichen Gerechtigkeit für alle. An der zunehmenden Verelendung sei der Krieg nur zum Teil schuld; die Hauptursache der Aufhebung des Volkvermögens läge in der Erfüllung der feindseligen Diktate, ferner in dem Verlust wertvoller landwirtschaftlicher und industrieller Produktionsgebiete und nicht zuletzt in der Revolutionärgesehgebung, die der notwendigen Entwidlung der Produktion im Wege stehe. Erst allmählich schmehe die Regierung zu erkennen, daß die Deutschen mit ihren alten Warnungen recht behalten, denn die Nachgiebigkeit gegenüber der Entente koste uns so weit ins Elend, daß selbst die färglichste Volkserparung nunmehr ernstlich bedroht sei. Von diesen hauptsächlich durch die fehlerhafte auswärtige Politik verursachten Miskständen suche die Sozialdemokratie die Waffen im Wahlkampf abzulenken. Aber bald müßte auch der einfache Mann die Wahrheit hören, daß die Reichsverschuldung schon seit den ungeheuren Beiträgen von hundert Milliarden überzogen habe. Die Verschuldung werde nicht aufgehoben, da dem um 10 v. H. verringerten Milionenvolk 30 v. H. der alten Produktion in Landwirtschaft, Bergbau, Gewerbe und Industrie fehle, aber der Verbrauch viel weiter als vor dem Kriege zugenommen sei. Die durchschnittlichen Leistungen in vielen Wirtschaftszweigen habe heute noch nicht 50 v. H. der Vorkriegsleistungen, auf den Kopf der Beschäftigten berechnet, überbritten. Das sei vor allem eine Folge des Abstrichens. Nicht diese Verführung der Arbeitszeit sei es, die allen Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen in Deutschland Arbeit und Brot verschaffe, sondern u. a. die Beförderung der deutschen Wirtschaft durch die einwilligen und dauernden feindseligen Forderungen nach der Wiederherstellung und viele Arbeit nötig. Neben dem Verkauf Vertrag bringe uns die dadurch verursachte Weltunterwerfung viele Arbeit durch ausländische Aufträge, da die Goldkraft der fremden Währungen billigen Einkauf in Deutschland ermögliche.

Weiter sei die Erwerbskraft der deutschen Industrie noch weniger einseitig, als die unzulängliche Produktion. Denn die Einzelindustrien stellen noch zu große Anforderungen an den Auslandsmarkt. Die Weltunterwerfung habe fast alle Volksschichten in einen panischen Schrecken verfiert, man verwende daher seine Ersparnisse lieber zum Bareneinkauf als zur langfristigen Anleiheanlage und zur Sicherung seiner Zukunft. Manche Kreise, die der Wirtschaft fernstünden, hätten durch die Jagd nach fremden Noten die Weltunterwerfung weitergetrieben. Der Sturz der Papiermark in den letzten Monaten sei noch schärfer als der der österreichischen Krone und habe in Handel und Industrie nicht nur alle Berechnungen über den Dausen geworfen,

Die Herrschaft des Venizelismus.

Aus Athen, 22. Oktober, wird uns geschrieben:
Als nach der Niederlage der griechischen Truppen gegenüber den Türken der Revolutionärausschuss in Athen die Herrschaft an sich riß, gab er die Lösung aus, es solle der Gegensatz zwischen den Parteien des Landes vergessen und eine Einheitsfront gegen den äußeren Feind gebildet werden.

Da die Einheitsfront gegen den äußeren Feind nicht praktisch in die Erscheinung tritt, denn die schwungvollen Reden undungen von dem Kampfe bis zum Neuesten waren nur ein Feuerwerk, und man sagt sich dem harten Gesicht, so ist es auch vielleicht ganz logisch, daß man von der Parole der Ueberparteilichkeit des neuen Regimes ebenfalls keinen Gebrauch macht. Tatsache ist jedenfalls, daß in diesen wenigen Wochen die faktische Herrschaft über das Land mehr und mehr in die Hände Venizelos' bzw. seiner Anhänger gelangt ist.

Denn Venizelos selbst hat bisher vorgezogen, die Geschäfte des Landes aus der Entfernung zu dirigieren. Nach den Erfahrungen, die er bereits hat machen müssen, weiß er, daß in seiner Heimat der Weg vom Ministerstuhl in die Verbannung oder in die Gefangenschaft nicht weit ist, und er zieht es vor, einstweilen seine früheren Gegner diesen Weg machen zu lassen. Sein hiesiges Organ, der „Gleichenis Epós“, verkündet triumphierend, daß die verhafteten Minister Guvaris, Stratos, Theotokis, der General Dadiantakis und andere ihrer Strafe nicht entgehen würden, und bedauert nur, daß man den König Konstantin habe entweichen lassen. Man solle nur ja aufpassen, daß der König nicht etwa sein früheres Spiel wiederhole und nochmals nach Athen zurückkehrt.

Die Venizelos aus der Entfernung seiner Nachfolger frönt, so dirigiert er seine Marionetten in Athen an den Fäden, die er in der Hand hält. Das von dem Revolutionärausschuss eingeleitete Kabinett besteht vorwiegend aus Venizelisten, wie dem Justizminister Vassilis, dem Minister für soziale Fürsorge Doxidakis, dem Unterrichtsminister Stolis, dem Verkehrsminister Diamas, dem Außenminister Vassilis, dem Finanzminister Diamidis und dem Ministerpräsidenten Sainis. Die drei letztgenannten haben allerdings, ähnlich wie Venizelos selbst, zunächst die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit gehalten und sich gegen die Annahme ihrer Stellen geäußert, weil sie ausgedehnte Parteimitglieder wären und ein Kabinett der nationalen Verteidigung am besten nicht aus parteipolitisch abgestempelten Männern bestehen sollte — ein an sich sehr richtiger Grundgedanke, aber sie haben sich schließlich doch erweichen lassen und die ihnen angetragenen Ämter über-

nommen. Ob für diese Entschliebung die persönliche Eitelkeit maßgebend gewesen ist oder ein Wink von Venizelos sei dahingestellt. Das letztere ist das Wahrscheinlichere, denn politische farblose Persönlichkeiten konnten dem ränkevollen Kreter in leitenden Stellungen nicht erwünscht sein, weil er ihrer nicht gewiß gewesen wäre.

Der König führt gegenüber dem Revolutionärausschuss und dem Kabinett ein Schattenspiel. Ein Aufzug des Ausdrucks an das Volk hat erklärt, die Revolution habe nicht nur den König Konstantin beseitigen wollen, sondern überhaupt jene Verleumdung der Macht, die den König über das Vaterland stellte und die Volksschichten vernichtete. Hinsichtlich der äußeren Politik hat der Aufzug erklärt, das Heil Griechenlands liege in der Erneuerung des Bündnisses mit den Entente-mächten.

Also nach innen wie nach außen soll nach venizelistischen Rezepten verfahren werden. Und wer weiß, ob man selbst das gegenwärtige Schattenspiel bestehen lassen wird. Jedenfalls gewinnt man den Eindruck, daß der republikanische Flügel unter den Venizelisten die Oberhand gewinnt. Diese Gruppe geht darauf aus, nach Beilegung des Königtums Venizelos zum Präsidenten einer Republik Griechenland zu machen, wobei sie sich teils von ihrer persönlichen Neigung zu Venizelos, teils von der Hoffnung leiten läßt, daß die hart gekämpften Sympathien Frankreichs für Griechenland durch die Ausführung der Republik wieder gesteigert werden könnten. In diesem Sinne haben sich einige Führer der Venizelisten geäußert. Andere allerdings, wie der General Damiadis, wollen die Monarchie bestehen lassen, aber nur als „geordnete Republik“, in der dem Könige nur eine repräsentative Stellung zugewiesen, die faktische Herrschaft aber von Venizelos ausgeübt werden soll.

Die Entthronung des Sultans.

Paris, 4. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel wird der 1. November als der Tag, an dem die Nationalversammlung von Angora den Beschluß gefaßt hat, den Sultan abzusetzen, zum Nationalkrieg erklärt werden. (M. T. N.)

Konstantinopel, 4. Nov. Die Nationalversammlung von Angora hat beschlossen, daß die Wahl des Sultans erst erfolgen solle, nachdem sich die Kommission für geistliche Angelegenheiten der Nationalversammlung dazu geäußert habe. Damit ist das Gesetz aufgehoben, wonach das älteste männliche Mitglied der regierenden Familie auf dem Thron nachfolgt. (M. T. N.)

Bürger, Bürgerin, es geht euch an!

Der Winter naht. Es senkt mit dumpfer Schwere
Hernieder sich auf's Land die bittere Not.
Millionen sprechen ihr schmerzliches Schreien:
Es krampe wunde Herzen sich zu Tod.
Des Tagewerks rasche, heße Freude schwand.
Im empften Pflichtkreis müßte sich Hirn und Hand.
Da ihr verwandelt, daß man's ändern kann,
Wacht ihr kaum hören mehr, was, wer euch quält.
Und dennoch Bürger, Bürgerin, es geht euch an!
Wählt, wählt!

Noch einmal ist in euer aller Macht
Des Sachverhalts Schicksal fest gegeben.
Noch einmal könnt ihr mutvoll über Nacht
Umstürzen Steuer, Aues zu neuem Leben!
Ihr, sprecht am Sonntag mündig euch und freil
Das Volk laßt herrschen! Niemals die Partei!
Erst ist uns von der Klassenherrschaft Raum!
Ganz Deutschland ist's, das morgen auf euch zählt.
Noch einmal: Bürger, Bürgerin, es geht euch an!
Wählt, wählt!

„Luginsland“
In den Dresdner Nachrichten.

Verbreitung und Vertrieb nur mit Meiner Zustimmung gestattet.

Dresdner Heinrich-Schütz-Fest.

Ein Akt der Pietät sollte eigentlich den Anstoß der Gedächtnisfeier, die Dresden dem Altmutter seiner evangelischen Kirchenmusik zum 250. Geburtstag widmet, bilden. Im Stadtmuseum wollte man eine Sammlung von Schützgedenken mit einer kleinen Feyer der Dessenlichkeit übergeben. Da aber wichtige, von auswärts erwartete Sammelstücke ausgeblieben waren, mußte dieser Plan im letzten Augenblick fallen. So trat die Morgenfeier im Opernhaus an die Spitze. Sie bot ein großes Chor-, Orchester- und Solistenkonzert mit Werken von Heinrich Schütz selbst und solchen seiner Nachfolger. Der Gedanke, auch die Wirkung des Meisters in die Zukunft im lebendigen Eindruck zu zeigen, war gut. Doch die hierfür ausgewählten Werke waren nicht recht beweiskräftig. Doch und Schütz; Die beiden gehören zusammen. Gewiß. Aber was soll ausgerechnet das Brandenburgische G-Tur-Konzert mit dem Erbe Schützens gemein haben als etwa nur die doch recht sehr allgemeine Art des konzertierenden Stills überhaupt? Was dergleichen ein Violin-Concerto „Grosso von Vivaldi“? Ja, selbst die Händel-Arie aus „Julius Cäsar“ hat doch zu sehr italienischen Opernstil, um in solchen Zusammenhang zu passen. Ein Kantatenbruchstück Bachs und eine Oratorienzene Händels hätte man neben Schützens dramatische Kirchenmusik stellen sollen: das hätte ein gutes Bild historischer Entwicklung gegeben. Aber dem Handeln wohl praktische Schwierigkeiten im Wege. An sich hätte man ja die gebotenen Meisterwerke aus dem Nachhaller mit großer Freude: vor allem das Brandenburgische Konzert in G, dessen zwei Allegros auch mit der ganzen frischen Urwürdigkeit, die dieser Kunst eigen ist, zum Leben erwecken ließ, dann die Händel-Arie, die für Irma Terzani's vortolle Stimme und klassische Gesangsart ein dankbares Betätigungsfeld bietet und in dem lamentationgelangen ersten Teil auch Saiten der Seele anflingen läßt. Man hat das Stück von der Künstlerin ja schon wiederholt gehört, hatte aber diesmal die Freude, es mit Orchesterunterstützung zu genießen. Das Vivaldi-Konzert bot dann die seltene Gelegenheit, alle vier Konzertmeister der Kapelle, Barthelemy, Scherzinger, Strub und Barwa's zugleich als Solisten bewundern zu können in kräftiger, gesunder Musik, die ganz abgesehen von den Anregungen, die sie nach gab, auch ihren Eigenwert besitzt. Das eigentliche Erlebnis der Veranstaltung waren aber die Werke von Schütz selbst, denen allerdings auch erst nach einer Cuvettiere von Händel, einem der Dresdner italienischen Kapellmeister vorangab; ein Stück talentvoller Kapellmeisterarbeit von damals, dessen hochliegende Trompetenstimmen einen ganz eigenen, ebenfalls von Bach her-

vertrauten Klangreiz gaben. Ueberhaupt: Sinn für Farbe hat diese alle Kunst des 17. Jahrhunderts und hierin steht sie der heutigen Musik zum Teil sogar näher als der langsam niederstehende Stil der Wiener Klassiker. Auch Schützens Werke zeigten diesen Farbenreichtum durchweg. Da hörte man zunächst eine schwer und dunkel gezeichnete, leiser David-Arie für vier Stimmen, Orgel (mit Harmonium besetzt) und Bassolo in der Bader's schönen, warmen Stimme ganz ausgezeichnet wirkte und die eine wirklich bannende ergreifende Stimmung ausstrahlte. Einmal spröder erschien das geistliche Duett für Tenor und Bass mit zwei Basshörnern und Orgel nach einem Textbruchstück aus dem Dohren Lied; die Stimmen Händels und Baders hatten da einen verblüffenden doch beinahe zu sehr sich bedenkenden Gleichklang. Aber das Tonbild, das der wahrlich verfeinerte Ton der Basshörner untermauerte, hatte doch auch seinen Reiz. Derselbe Reiz ließ dann mit dem Textzeit für zwei Tenöre und Bass mit Streichern und Orgel herein: da ist ein richtiger „tavor nuovo“, ein Posttenor dabei, für dessen ungläublich hohe Töne C. B. eintrat; das gibt nicht Färbung, aber auch der flüchtige flüchtige Instrumentaltag ist durchschlagend und leuchtend gehalten, wie es einem Freut auch des Derrers“ genügt. Als Bruchstück erschien endlich der 12. Psalm: das ist mit doppeltjähriger Anlage und solistischen Episoden der Prunkstück, wie ihn Schütz bei Richter Gabriel im festrohen Venezia kennen lernte; aber es ist deutsche Geschickswärme drinnen, die gleich mit dem von C. B. riefte Daber Form sehr ausdrucksvoll gesungenen Altolo aufleuchtet und sich hält bis zum Schluß, dabei auch technisch erste deutsche Arbeit mit wesentlich mehr kontrastreicheren Kunst als die Venezianer im allgemeinen brachten. Eins der Stücke, in denen die Parallele zwischen Schütz und Händel ganz besonders deutlich sich ausprägt.

Die Veranstaltung war selber, der ungewohnten Stunde halber, ziemlich schwach besucht, aber die Erschienenen dankten warm und lebhaft für die eigenartigen, seltenen Genüsse. Orchester, Chor und Solisten waren nicht auf der Bühne, sondern im vergrößerten Orchesterraum aufgestellt; das ergab aber, wenigstens dem vorderen Parterre aus beurteilt, ein ganz gutes akustisches Bild.

Dr. Eugen Schmitz

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für Sonntag, Opernhaus: „Der Rosenkavalier“ (8); Schauspielhaus: „Propheten“ (7); Reichstädt. Schauspielhaus: „Ziella“ (54); „Frauenkammer“ (55); Residenztheater: „Alt-Weibsbild“ (54); „Königliche Ballet“ (58).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Im Opernhaus Montag, den 6. November (58): „Der Quacchiermann“ mit Julius Wittlich, Elia Stanzner, Delze Quana, Friedrich Plachke, Erik Wildhagen, Hanns Lange, Ludwig Ermold. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Toller. Während des Vorspiels bleiben die Türen zum Zuschauerraum geschlossen! — In der Vorstellung des Vereins „Dresdner Volkshörner“ am Dienstag, den 7. November (5), „Siegfried“, steht eine Anzahl Stichpläne zum freien Verkauf zum Preise von 30 Mk. für das Elend an der Opernhandlung zur Verfügung, und zwar ab Montag vormittags 10 Uhr. Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden. — In „Siegfried“ am kommenden Dienstag singt die Rolle der Brunnhilde zum ersten Male Johanna Heße, die des Wime zum ersten Male Hanns Lange.

Anfang nächster Woche beginnen die Proben zu Gerhart Hauptmanns Nachhüttermärdchen „Und Wippa tanzt“ unter der persönlichen Leitung des Dichters, der die Inszenierung des Werkes selbst übernommen hat. — Montag, den 6. November (58) nächste Wiederholung des Schwankes „Der Liebestrank“ von Frank Wedekind in der Besetzung der Erstaufführung. Spielleitung: Georg Meissner.

Schauspielhaus. Die Ausgabe der Anrechtskarten für den zweiten Teil der Anrechtsverteilung erfolgt vom 6. bis mit 10. November an der Schauspielhauskasse während der üblichen Vormittagsstunden. Die Preise haben eine der Wertentwertung entsprechende Erhöhung erfahren. Sie betragen für den zweiten Teil für 10 Vorstellungen:

- 1. Rang Amphitheater (8. und 4. Reihe) 2040 Mk.
- 2. Rang Zeitendalton (Plätze 1 bis 10) 1370 Mk.
- 3. Rang Mittelgalerie (8. bis 7. Reihe) 1370 Mk.
- 2. Rang Tribüne (2. bis 5. Reihe) 1030 Mk.
- 2. Rang Balkon (Plätze 1 bis 10 und 44 bis 58) 900 Mk.
- 3. Rang Mittelgalerie (3. bis 5. Reihe) 700 Mk.
- 1. Parterre (6. bis 9. Reihe) 2040 Mk.
- Mittelparterre (12. bis 14. Reihe) 1710 Mk.
- 2. Parterre (17. bis 20. Reihe) 1370 Mk.

† Das nächste Volks-Sinfonie-Konzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters findet unter der Leitung des Kapellmeisters Rane nächsten Montag, 15. Uhr, im Gewerbehause statt. Solist: Felix Roppholter. Vertragssoliste: Sinfonie-Orchester; Solist: Kello-Konzert; Nebeninstrumente: 4. Sinfonie (italienische Sinfonie). — Ein Teil der Eintrittskarten zu diesem Konzert wird durch Arbeiter- und Berufsvereinigungen, sowie an Mitglieder des Vereins Volksbühne und des Volksbühnenbundes zu ermäßigten Preisen verkauft.

† Sächsischer Arbeiterverein. Anlässlich des sächsischen Arbeiterfestes finden die Sitzungen vom November ab nicht mehr im Ausländer Palast sondern im Burzonghause der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe (Mühlstraße 54, 1.)

Derilliches und Sächliches.

Sonntag.

Wahlsonntag. — Das eine Gute hat die Wahl an diesem Tage: Man hat keine Qual. Wer nur noch einen Funken christlichen Bewusstseins hat, wer nur noch ein wenig davon weiß, was Christenglaube und Christenpflicht wert ist, der kann gar nicht anders: er muß die wählen, die für christliche Tugend und Güte, für christliche Erziehung und christliche Glaubensgewißheit klar und bestimmt, unerschrocken und froh einreten. Er muß wählen — aus einem inneren Drange heraus. Wenn dieser Tag nicht eine machtvolle Grundgebung des christlichen Bewusstseins wird, dann ist unser Christentum mit Vilität geschlagen, sein Dasein ist verdoht — und wir haben nicht mehr viel zu hoffen. Es wird so viel geredet und geschrieben vom Christentum — heute muß sich's beweisen.

Wahlsonntag. Jeder Sonntag mit seinem Gottesdienst und seiner Frohbotschaft vom auferstandenen Heiland fordert die Christen auf zu einer Wahl: Gott oder Welt? Lust am Herrn oder Fleischlust? Erlös durch Christus oder gebunden von der Sünde? Gotteskindschaft oder Teufelskindschaft? Au der Hand des Heilands durchs Leben — oder gepöblich von Lügen, Begierden und einem bösen Gewissen? Die Kleider rein gewaschen im Blut des Lammes — oder beschmutzt und bedeckt von uralten Flecken? Was willst du? Was wählst du? Hier gibt es nur zwei Parteien. Jeder Sonntag fragt dich. Jeder Sonntag drängt zur Entscheidung. Entweder — oder. Es gibt kein Drittes. Es gibt keinen goldenen Mittelweg. Gott oder der Mammon. Nur eine Richtung kann man gehen. Wer bald ein Stück zu Gott hin, bald wieder ein Stück zur Welt hin geht, kommt nicht ans Ziel. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon, so sehr ihr euch auch müht, so oft ihr's auch versucht. Wie lange wollt ihr noch hinten nach beiden Seiten? Gott fordert Entscheidung und Entscheidung. Was für ein Segen, für ein unendlicher Segen für Heil und Erlösung, wenn du heute die Entscheidung triffst und wählst: Du, o Heil, du allein, sollst mein Gott und Heil sein. Was mich dein sein und bleiben. — Nicht der Welt und dem Mammon, nicht die Wahl hinausschieben — heute soll Wahlsonntag sein. Mit der ganzen Kraft unseres Willens, mit der ganzen Güte unserer Seele, mit der ganzen Inbrunn heiliger Bitten wollen wir unsere Wahl treffen: Hier hast du mich, Herr. Nimm mich mit Leib und Seele. Ich bin dein. Ich lasse dich nicht. Ich bleibe an dir, und wenn mir Leib und Seele verschmachtet. Diese Wahl haben wir nie zu bereuen. Diesen Wahltag kann niemand uns weh tun. Auf zur Wahl!

Vorbestand des milden, stürmischen Regenwetters.

Das für die Jahreszeit ungewöhnlich kalte Wetter der letzten Ostwochen setzte sich auch zu Beginn der vergangenen acht Tage noch fort. Die mittleren Bodentemperaturen lagen in Nord- und Mitteleuropa um 3 bis 6 Grad unter den für diese Zeit normalen Werten. Selbst die Höchsttemperaturen erreichten nur an wenigen Orten im Nordwesten 10 Grad Celsius, blieben sonst meist bei 8 bis 8 Grad Wärme und kamen in Ost- und Süddeutschland teilweise nicht einmal bis auf 3 Grad Celsius. Über Mitteleuropa hatte sich zu Beginn der Vorwoche wieder hoher Luftdruck ausgebildet, der im Anschluß an das Maximum im Nordwesten eine den Erdteil in der Richtung von Nordwesten nach Südosten durchziehende Hochdruckrinne darstellte. Der Kern des kontinentalen Hochs konzentrierte sich rasch wieder im Südosten, wogegen im Nordwesten am Montag der Luftdruck abzunehmen begann. Dadurch bildete sich ein außerordentlich bedeutendes Temperaturgefälle in der Richtung von Süden nach Norden. Während in Südtalien am Montag früh 25 Grad Celsius überstrichen wurden, herrschten im Innern Skandinaviens Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null, die tags darauf sogar dort bis zu minus 20 Grad Celsius hinabgingen, so daß der Temperaturunterschied innerhalb Europas an diesem Tage mehr als 40 Grad Celsius betrug. Während im Mittelmeergebiet also noch hochsommerliche Hitze herrschte, war in Skandinavien schon kühler Winter eingetreten. Während das Tief schrittweise abwanderte und sich durch den Abbruch von warmer Luftzufuhr rasch ausfüllte, zog vom Atlantik her ein neues, sehr tiefes Minimum heran, während sich gleichzeitig ein an der Schwelzlinie von Norwegen gelegenes, zunächst flaches Tief verfestigte. Beide Minima hatten Mittwoch früh einen niedrigen Druck unter 740 Millimeter. Durch das sinken des ganzen Erdteiles umflossene gewaltige Tiefgebilde war aus niedrigen Breiten warme Luft über den ganzen Kontinent geführt worden, so daß Donnerstag früh mit Ausnahme des äußersten Nordostens ganz Deutschland frohfreier war. Mildes, stürmisches Regenwetter ist weiterhin zu erwarten.

Schlafwagenverkehr. Mit Gültigkeit vom 12. November werden die Wettkartenpreise für die Schlafwagenzüge im Reichsbahnbereich wie folgt erhöht: 1. Kl. 1800 Mk., Vormerkgebühr 180 Mk.; 2. Kl. 900 Mk., Vormerkgebühr 90 Mk., und 3. Kl. 500 Mk., Vormerkgebühr 50 Mk.

Tarifbewegungen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit: Die von den drei Spitzenorganisationen des Demobilisationskommissars eingereichte Vereinbarung über den Ostober-Schiedspruch für den Großhandel ist abschlägig beschieden worden. Somit treten die Gehälter des Schiedspruches vom 27. Oktober in Kraft, die nur unter Protest von der Angestelltenchaft anerkannt werden. Die für Montag noch dem Hauptbahnhof eintreffende Frachtpreisung des Großhandels fällt aus. Die am 28. August abgeschlossene Vereinbarung für den Großhandel, gültig für die Stadt Dresden und Amtshauptmannschaften Dresden-A. und Dresden-N., und die am 18. August getroffene Vereinbarung für den Einzelhandel, gültig für die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-A. (die Ausdehnung auf das Gebiet der Amtshauptmannschaft Dresden-N. bleibt vorbehalten) sind mit Wirkung ab 1. August 1922 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Der Militärverein d. Infanterie-Regiment Nr. 102 feierte am Donnerstag unter reger Teilnahme von Kameraden und Freunden im Krikkapalast sein 25. Stiftungsfest. Auch mehrere Ehrengäste waren erschienen, so der Präsident des Militärvereinsbundes Sanitätsrat Dr. Dopf, die Generalleutnants v. Kaufmann und v. Koltz und einige Offiziere des Reichsheer-Traditionsbataillons. Der Abend wurde mit einem von der Krikkapalast-Kapelle abgebenen Konzert eröffnet. Am Mittelpunkt des Festes stand eine Ehrung der Kameraden, die dem Verein 25 Jahre angehören, durch eine Ansprache Generalleutnants v. Kaufmann. Besonders herliche Dankesworte richtete dann noch Präsident Dr. Dopf an den Bezirks- und Vereinsvorsteher Kaufmann Feilig, der seit mehr als 25 Jahren in führender Stellung im Militärvereinswesen tätig ist, und ehrte ihn durch Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Diploms. Ein froher Ball bildete den Schlußteil des Festes.

Die Glodenweise der Trachauer Apostelkirche wurde von Oberkonsistorialrat D. Dr. Köpfig im Hofe der Trachauer Schule vorgenommen. In festlichem Zuge gab die Menge der Festteilnehmer durch die geschmückten Straßen von Alt- und Neutrachau ihren langvermissten Gloden, die ein Werk Merlings sind, das Ehrengeleit. Zur Erinnerung an die Feste sind braune und weiße Porzellanmützen in Weichen geprägt worden, die auf der einen Seite den alten Trachauer Wächmann, das Wahrzeichen der Apostelkirche, erkennen lassen.

Bitte für die Diakonissenanstalt. Angesichts des heranrückenden Winters und Weihnachtsestes bittet der Vorstand der Diakonissenanstalt, durch die Not der Zeit in diesem Jahre noch besonders dazu veranlaßt, der Diakonissenanstalt freundlich zu gedenken und ihr für sie und ihre Pflegslinge Gaben der Liebe zuzuwenden. Die freundlichen Gedenken dürfen keines herglichen Dantes versichert sein.

Was kostet heute eine Brautausstattung?

Für zwei Zimmer 900 000 Mk. — Für drei Zimmer über 1 1/4 Million Mk.

Ein Heim, und sei es auch das einfachste und bescheidenste nur, sein Ziel zu nennen, bedeutet von je her die Erfüllung des innigen Wunsches jedes Ehebündnisses. In früher, in der erst mit Jahre zurückliegenden und doch schon so fern anmutenden, glücklicheren Vorkriegszeit hatten es die Brautjungfrauen, die sich für das Leben aufzugeben, einfacher, wenn sie sich ihr Nest bauen wollten. Für gewöhnlich nahm damals der vorfällige Familienvater bald nach der Geburt seines Töchterchens gegen eine lächerlich geringe Vierteljahrsprämie eine Aussteuerversicherung auf, die bei den höchsten Verhältnissen der früheren Jahre mit Sicherheit den größten Teil der Brautausstattung deckte. Ober Schlotterpapagen machte nach der offiziellen Verlobung 5, 10 oder je nach den Verhältnissen auch mehr der damals noch selten geschauten Tausender Loder und sojate das junge Paar auf den Möbel-Einkauf. Wohnunnen waren eheben genug und in allen Preislagen vorhanden, so daß die Verlobten schon nach kurzer Zeit am Ziele ihrer Wünsche stehen konnten.

Wer in der Jetztzeit in den Ehestand treten will, dem stellen sich allerdings Schwierigkeiten entgegen. Früher suchte man sich zuerst die Wohnung und richtete danach seinen Möbelleinkauf ein. Heute ist's gerade umgekehrt, denn bei der katastrophalen Wohnungnot müssen die Verlobten Monate, sogar Jahre hindurch warten, ehe ihnen ein bescheidenes Döckchen vom Wohnungsamt angewiesen werden kann. So lauft man sich denn wenigstens nach und nach die Einrichtung zusammen und wartet, bis ein besonnderer Glücksfall einem das eigene Heim besorgt. Eine komplette Schmückungsausstattung auf einmal anzuschaffen, wird unter den heutigen Verhältnissen allerdings nur einem beschränkten Kreis von Verlobten möglich sein. Denn die Preise sind gegenüber der Vorkriegszeit durchschnittlich um das 20- bis 30fache gestiegen und eine einmarmen vollständige Einrichtung verschlingt heute das Vielfache eines mittelständlichen Jahresbinkommens. Immerhin wird man bei der unentwert fortwährenden Entwertung anderer Markt, der Verteuerung der Rohmaterialien und der Felerneuerung der Möbel auf tun, sich belassen einbinden. Schon jetzt halten die großen Möbelhandlungen kein umfangreiches Lager mehr vorräthig, da jede Kalkulation von Tag zu Tag schwerer wird.

Im nachfolgenden geben wir eine Kostenaufstellung für eine einfache, aber adedene Brautausstattung, die allerdings nur das Notdürftige umfaßt. Alle Preise sind bei dem ansehend unanhaltigen Sinken der Markt naturgemäß nur als "freibleibend" anzusehen.

Die Möbel.

- Eine Küche in lackiertem Weichholz, bestehend aus Küchenschrank, kombiniertem Aufwandschrank, zwei Stühlen, Bank, Küchenschrank, Handrührer und Wasserschrank. 60 000
- Ein Schlafzimmer in echt Eiche (Stapelware), enthaltend zwei Betten mit Spiralarahmen und Anstellmatratzen in Daarfedel, Waschtisch, Kleiderkasten, zwei Nachtschubel, zwei Stühle. 275 000
- Ein ebenso einfaches eichenes Schlafzimmer, aber in sorgfälliger gearbeiteter so genannter Meisterware kostet 375 000 Mk. Wählt man echte polierte Hölzer wie Birke, Birnbäum oder Mahagoni mit Intarsien, so hat man dafür wenigstens 600 000 Mk. anzulegen.
- Ein eichenes Speise- und Wohnzimmer mit Buffet, Kredenz, Ausrichtisch und sechs Federstühlen. 350 000
- Ein Herrenzimmer, ebenfalls in echt Eiche, bestehend aus Bücherstisch, Diplomatenstisch, runden Esstisch, einem lederhütem Schreibstisch und zwei Federstühlen. 375 000

Die eigene Möbelleinrichtung für eine Dreizimmerwohnung in einfacher Ausattung erfordert also den Betrag von rund einer Million Mark.

Einsichtig man sich für Weichholzmöbel (Eiche, Nichte, Tanne), so wird man zwar um 25 bis 40 Prozent billiger wekommen, doch ist das Aussehen und die Haltbarkeit der Stücke, die man ja gewöhnlich für ein ganzes Leben kauft, entsprechend gerinac.

Die Einrichtung der Küche

erfordert ohne die Möbel, die bereits in obiger Aufstellung berücksichtigt sind, bei den allerbescheidensten Ansprüchen, so daß man eben gerade einen Haushalt von zwei Personen aufrechterhalten kann, die Summe von mindestens 35 000 Mark.

Für diesen Betrag werden geliefert: ein Dreifach von Kochtöpfen, drei Pfannen, drei Schüsseln, eine Gewürzgarntur, sechs Tische für Trockengemüse, Salz- und Mehlmeße, ein Pulshränkchen, Schrubber, Rehrbeilen, Schuerruch, ein

Kochensack mit Schavel, ein Emailleimer, drei Cuirre, drei Holzstößel, zwei Besteck, vier Pöfel aus Kompositionsmetall, und noch einige unentbehrliche Kleinigkeiten. Der selbe Küche etwas reicher ausstatten will und etwa 150 000 Mk. anlegen. Dabei sind die Bedarfsartikel für Wäsche noch nicht berücksichtigt. Eine Wäscheleine kostet heute 2500 Mk., eine Aluminiumwanne 7000 bis 8000 Mk., eine Brinamalschine 5000 Mk., ein verzierter Schuerruch 1005 Mk. Für einen zweifamigen Gadscher mit zwei Fortschritten muß man jetzt 8000 Mk. anlegen (in der Vorkriegszeit 14 Mk.), für eine emaillierte Brotbackofen 4700 Mk. (früher 5,40 Mk.). Auch die Küchengeräte liefern jetzt meist nur auf feste Bestellung, da ein größeres Lager ein Millionenkapital erfordert.

Die Wäsche

gehört bekanntlich von jeher neben den Möbeln zu den teuersten Bestandteilen einer Brautausstattung. Im allgemeinen wird man heute als den unbedingt notwendigen Bestand ansetzen müssen: Von Weißwäsche: 6 Tagelindeln, 6 Bettdecken, 3 Nachtkinder, 2 Unterhosen, 2 weiße Röcke, 1 Duzend Tagelindeln, 8 bunte Schürzen, 1 Duzend Strümpfe, von Tischwäsche: 3 Tischtücher, 1 Duzend Handtücher, 1 Kaffeebeke; von Bettwäsche: 4 Deckbetten, 8 Kissenbezüge, 2 Ueberziehstühle, 6 Bettdecken, 2 Bettdecken; von Federbetten: 2 Deckbetten, 4 Kissen, 2 Unterbetten und 2 farbige Teppeden. Dazu kommen noch etwa 2 Duzend Stück Haus- und Küchenschüssel. Diese einfache Wäscheausattung ist heute mit mindestens 175 000 Mark

zu veranschlagen. Ein etwas reichlicherer Wäschehaufen, der bei dem Fehlen eines Dienstmädchens in Frage kommt und eine bescheidenen Beschäftigung berücksichtigt, stellt sich auf 400 000 Mark.

Toch noch weitere beträchtliche Ausgaben sind erforderlich, um das eigene Heim auch wohnlich zu gestalten. Zunächst ist die Anschaffung von

Gebräutigungsreise

zu veranschlagen. Ein Komplettes 27 teilliges Service für sechs Personen kostet in Sekundärgeschäften mindestens 2 bis 2 1/2 Tausend Mark. Seiner man die verbliebenen der Sätze von Gläsern, das Kaffeegeschirr, Wäscheapparatur und die zahllosen sonstigen keramischen Gebräutigungsgegenstände eines Haushaltes hinzu, so kann man sich auf 10- bis 15 000 Mark geacht machen.

Teppiche und Gardinen

verschlingen ebenfalls sehr beträchtliche Summen. Allein eine vollständige Fensterräumung unter 10- bis 12 000 Mark nicht mehr zu haben; selbst Kachelteppiche stellt sich auf 7- bis 8000 Mark. Für einen bescheidenen Bettvorleger muß man 2500 Mark anlegen, während ein Tischteppich von 150 x 250 Zentimeter Ausmaß kaum unter 10 000 Mark zu erstehen sein wird.

Bei all dem sind Bilder und Beleuchtungsgegenstände noch gar nicht in Anschlag gebracht. Auch hier gehen die Anschaffungskosten auch für den bescheidensten Bedarf gleich in viele Tausende.

Angesichts der sechs- und siebenstelligen Zahlen, die heutzutage eine Wohnungsbeurteilung verschlingt, mühte man eigentlich annehmen, daß den Brautpaaren der Jetztzeit Lust und Mut entzöndet, einen eigenen Hausstand zu begründen. Aber weit gefehlt.

Es ist in Dresden noch nie so stark geheiratet worden, wie in diesem Jahre.

Die Höchstzahl der Eheschließungen in der Vorkriegszeit wurde 1914 erreicht. Damals reichten sich 4672 Brautpaare die Hand zum Bunde fürs Leben, darunter waren 1152 Kriegstroungenen. In den ersten acht Monaten des gegenwärtigen Jahres sind dagegen bereits 4447 Eheschließungen vor den Dresdner Standesämtern erfolgt, so daß man heuer mit einer Jahresziffer von mindestens 6000 Trauungen rechnen kann. Gewiß ist ein Teil dieser Neuvermählten auch jetzt noch in der Lage, sich das eigene Heim nach Wunsch auszustatten, — gerade unsere Jugend versteht es heute besser wie mancher Alte, "Weiß zu machen", — aber die Hauptmasse muß sich mit einem "Reim-Erlös" behelfen. Man "mietet" den Schwiegereltern ein oder zwei Zimmer ab und kattet sich mit deren Möbeln und zumächst mit einer gekauften Einzimmerküchennahe, so aut es eben geht, seine "Wohnung" aus. Auch die Verwandtschaft hilft sich über die Beschaffung der heute unerwünschten Domestikgegenstände oftmals damit hinweg, daß sie aus ihrem eigenen Bestium entbehrlich erscheinende Wirtschaftsgegenstände dem jungen Paar als Brautgaben spendet. Ein Vierteljugend fröh aufpolierter Silberner Pelteds oder ein Echter-Satz schöner alter Tassen ruft heute bei den mit einem solchen Familienhaufen Bedachten zumindestens dieselbe Freude hervor, wie eine fabrikrische noch so kostbare Ware ohne Eigenprägung.

in ein wirksames und billiges Mittel zur Vertreibung der Motten. Es wird zu diesem Zwecke in möglichst frühem Zustande zwischen die Winterföden in den Schränken gelegt. Ferner läßt sich das Zeitungspapier ähnlich wie die Kochföden benützen. Schlägt man einen Topf mit angefeuchtem Gemäse oder Fleisch in mehrere Zeitungsbogen und wickelt ein Tuch darum, so tocht das Eisen in dieser Umhüllung ohne weiteren Verbrauch von Sauerungsmaterial weiter und wird gar. Endlich kann man das Zeitungspapier auch zum Nachreiben abgemessener Fensterrahmen, Spiegel usw. benützen. Dadurch wird ein hoher Wanz der Scherben erspart.

Platzmusik am Sonntag. Am Markt Mitglieder des Allg. Musikvereins. Leitung: Musikdirektor Rehl. Uborat: "Das ich tausend Jungen hätte", Duverrière zur Operette: "Kring Wechseltum" von Strauß. Arie aus "Stabat mater" von Rossini. Menuett von Brahms. Laura-Balzer von Hindler. Militär-marsch von Schubert. — Willhelmsplatz (Kapelle des 12. (Schütz) Reiter-Regiments, Leitung: Musikmeister Gröber: "Sing und Har", Marsch von Plankenburg. Ueberföde zur Oper "Trodelle" von Motom. "Der verlungene Ton", Lied von Zullman. Große Fontäne aus der Oper "Der fliegende Holländer" von Wagner. Popurreit aus der Operette "Der fliegende Holländer" von Strauß. Vorabendmarsch des Reiter-Regiments 12 (einem 18. Oktober) von Müller.

Mitterbewegung. Bezirksämterausflug Bruno-Teich: Freitag, 18 Uhr. Versammlung der Mitterbewegten im Quindobold Restaurant, Bodenbacher Straße 60. — Bezirksämter-



Dresdener Nachrichten Sonntag, 5. November 1922 Seite 9

Die Siebengehellen.

Von CARO BRACHVOGEL - München.

Man glaubt gar nicht, wie viele geschelte Leute es gegenwärtig in Deutschland gibt! Wenn man die allgemeinen Zustände ansieht, möchte man allerdings eher das Gegenteil annehmen, aber sobald man an einen Bier-, Wein- oder Teetisch tritt, spürt man sofort die Atmosphäre der Geschelttheit, der Siebengehellenheit.

An all diesen Tischen, in allen Kreisen wird heutzutage, wie es natürlich und üblich ist, von unseren trostlosen Verhältnissen, vor allem von der unfähigen Regierung gesprochen, und da wirkt wohl ein Einfältiger (es kann auch eine Fein!) der Glauben und Hoffnung nicht verlieren mag, die Frage hin: „Wir erleben nun Jahr auf Jahr, wie es immer schlechter geht, — ob wir's wohl auch erleben, daß es mal wieder aufwärts geht?“

Kurzum! — von dem Wort geht ein Glibern aus, wie von einem kleinen Hoffnungsstern. Allen rundum ist es, als sähen sie ein winziges Stückchen blauen Himmel zwischen schwarzen Wolken. Aber buseh! schon verschwindet es wieder, denn ein Herr Siebengehelle (es kann auch eine Frau Siebengehelle sein!) schließt schnell die schwarzen Wolken fest zusammen, damit ja kein Mensch sich an einem Stückchen Himmel erfreuen kann.

„Wir?! Nein, wir erleben das nicht mehr, denn Deutschland braucht mindestens zwanzig Jahre, um sich einigermassen zu erholen!“ — Mit schmaltzer Ausdrucksweise schmeitert er es hinaus, so als ob er sagen wollte: „Ich, der Herr Siebengehelle, bin in diesem Kreis der einigste, der um die großen Dinge der Welt Bescheid weiß!“

Bekommenes Schweigen folgt seinen Worten. Zwanzig Jahre, — wer wird sie erleben? Wer bent unter heutigen Verhältnissen den Wunsch, sie zu erleben?! — Der Einfältige, der Glauben und Hoffnung zu etwas nicht verlieren will, entgegnet dann vielleicht schüchtern: „Preußen hat aber nach dem Jahre 1806 keine zwanzig Jahre gebraucht, um wieder in die Höhe zu kommen, und Dindenburg selbst hat neulich auf das Beispiel Preußens verwiesen: 1806 und 1813.“

Der Siebengehelle (oder seine Frau) leht die überlegenste Miene auf, die ihm zur Verfügung steht. „Preußen damals und wir heute können überhaupt nicht miteinander verglichen werden!“

Der Einfältige denkt zwar im Stillen, daß Schicksal und Mächtigkeiten unterlochter Völker immer miteinander verglichen werden können, auch wenn die Formen der Verbindung voneinander abweichen, aber die Eheleute Siebengehelle wissen das viel besser. Und was Dindenburg über die rasche Erhebung Preußens sagt, kann das Ehepaar Siebengehelle doch nachschlich belächeln, denn Dindenburg hat ja nur geseht, während Herr Siebengehelle am Alexander-Strategie entwickelte und seine Frau durch vier Kriegsjahre eifrigste Mitglied des Bundes „für erfolgreiche Mischmacher!“ war.

Doch der Einfältige, der audrinalliche Mensch, läßt sich nicht zur Ruhe verweisen. Er meint: „Wenn nur Rußland erst wirtschaftlich auf den Beinen stünde, würde auch bei uns vieles besser!“

Siebengehelle blähen sich wie die Ochsenfrösche, nur plaken sie leider nicht: „Rußland?! Rußland braucht, gering gerechnet, ein Menschenalter, bis es in irgendeiner Weise aktionsfähig ist!“

Da fragt wohl der unverbesserliche Einfältige: „Waren Sie färslich in Rußland, oder haben Sie einen unserer Großindustriellen gesprochen, der dort und darüber aus guten Gründen Bescheid weiß?“

Nein, Siebengehelle wissen nichts vom heutigen und vom künftigen Rußland, als was sie in ihrer Stellung gesehen haben. Der ja doch, sie wissen mehr als andere! Ein angeheirateter Vetter der Frau Siebengehelle hat einen Bekannten gesprochen, dessen Vetter hat einen Freund, dessen Braut mit einem Offizier verlobt war, der zwar nicht in Rußland, wohl aber in Straßburg sah und dessen Bruder einen Mann kennt, der genaue Berichte aus Moskau erhält. Wenn die Verhältnisse jetzt nicht überaus not sind, ...

Man spricht man von der Not der Studenten, diesen tapferen, jungen Menschen, die so oft unter harter Arbeit und arbeits Entbehrungen ihr Studium beenden und vollenden müssen. Die Siebengehellenen Geschlechter ersähen sich: „Ja, diese Jugend ist unsere Hoffnung! Die müssen's schaffen!“

Der Einfältige unterdrückt ein Rächeln und fragt: „Diese Jugend? Sie saaten doch eben, daß Deutschland noch mindestens zwanzig Jahre im Elend bleiben wird. Nach Ablauf von zwanzig Jahren sind die Studenten von heute älteste Herren. ... Eins oder das andere kann da nicht stimmen, — entweder Deutschland kommt viel früher aus seiner Not heraus, oder auch die kommende Generation muß sie noch tragen!“

Siebengehelle stehen böse Gesichter. Sie können es nicht vertragen, wenn man ihnen ihren Mangel an Volk nachweist. ... Der Großpapa sagt er: „Der harte Mann muß kommen! Der harte Mann kann von heute auf morgen

alles ändern! Aber das Volk muß ihn erkennen! Die breite Masse muß nach ihm schreien! Dann kommt er, dann ist er gleich da! Aber die breite Masse muß heran —, ohne die Menge keine Macht! Auch der härteste Mann kann nichts anrichten, wenn ihn das Volk nicht erkennt!“

Sie knien sich förmlich hinein in das Wort „erkennt“, und machen Gesichter, als ob er dieser harte Mann wäre oder sie seine Adresse wüßte. Dann plappern sie noch etliches vom „Materialismus“ der „breiten Masse“ und merken gar nicht, wie sie selber dem östlichen Materialismus verfallen sind mit ihrem Glauben an Realitäten und ihrer Nichtachtung unruhbarer Mächte und Kräfte, die immer wieder alle Berechnungen über den Dausen werfen.

Man möchte sich die Ohren und ihnen den Mund zuhalten, um all die Banalitäten nicht anhören zu müssen, und wäre doch froh, wenn man nur Banales hörte und nicht zugleich Gefährliches. Denn gefährlich sind diese gedankenlosen einmütigen Reden, genau so gefährlich, wie sie im Kriege waren, wo man ihnen leider ganz freien Lauf gelassen hat. Selbst Lord George hat soeben wörtlich festgestellt, daß Deutschland den Krieg verlor, weil die Helmat Glauben und Hoffnung verloren hatte, und nun wollen Siebengehelle mit ihrem derprimierenden Geschwätz und auf diesem unheilvollen Wege weiterreden! Wie kam man einem erfahrenen, durch Glend'ahre schicksalenden Geschlecht sagen: „Du wirst nie bessere Zeiten sehen!“ Das ist geradezu, als ob man einem Dochtouristen, der mit allen Gefahren der Bergwelt zinkt, sagte: „Plage Dich losel! Du wirst, den Gipfel erreichst Du doch nicht! Wahrscheinlich aber trifft Dich Steinschlag, oder eine Lawine verdrückt Dich!“ Historiker mögen im Kreise Zahnerwähliger grausame Wahrheit verkünden (soweit Anknüpfungswahrscheinlichkeit überhaupt voraussetzen lassen), aber gemeinverständlich ist, wer, hat Mut zu spenden, ihn verläßt, wer Glauben untergräbt, hat ihn zu wehen und zu heben. Wir alle, gleichviel ob jung oder alt, müssen glauben, daß jeder von uns noch eine bessere Zukunft erlebt, müssen an diesem Glauben festhalten, auch wenn die Siebengehellenen überhebliche Gesichter machen und ironisch lächeln: „Ja, ja, Bekenner des alten Regimes: ich würde keine Schwarzleichen um mich!“

Seit dies unseltsame Wort gefallen ist, hält sich nämlich jeder Adios, der Unklar prophetisch, für einen bedeutenden Menschen, und nimmt sich als „Einfältiger“ die Verhältnisse ferozier! Wir aber brauchen heute mehr denn je Mut, Glauben und Hoffnung, müssen uns selber denn je auf das Widerwärtige Wort von den „Imponderablen“ stellen. Die man nicht zahlenmäßig berechnen und nicht kaufmännisch abwägen kann, und die dennoch der Völker Geschicke bestimmen. Auch unser Geschick wird dereinst von solchen Imponderablen bestimmt werden, und darum sollten wir auf das alberne Gerede der Siebengehelle gar nicht hören, sondern denken: „Durch euch und eure Angehörigen haben wir den Krieg verloren, nun wollen wir gegen euch und eure Angehörigen die Zukunft gewinnen!“

Die Soldatenmilch.

Von GUSTAV WEISHER.

Mein Onkel hatte einmal einen Knecht. Er hieß Christian Puschel. Der trug Sommer und Winter ein und dieselbe Milche: eine blaue Soldatenmilch mit einem breiten roten Streifen und einem großen schwarzen Lederkram. Gumbert Gold-Dollar hätte man ihm für das schätzbare Ding bieten können, er hätte sie immer verkauft.

Einmal hat sie ihm der Dorstgewirt vom Kopf gerissen und hat sie hinter die Schenkelschür geckenmt weil Christian eines Abends mehr getrunken hatte, als er bezahlen konnte. Am Sonnabend darauf ist dann Christian wie ein Edelmann in die Schankstube geschritten gekommen, grad auf den Krugwirt zu, der am Schankstisch stand, und hat ihm in bestelltem Stolz drei harte Talerstücke auf den Schankstisch geworfen. Das hat geklungen, wie wenn man nach einer großen Bauernhochzeit der Köchin und den Köchinnen das Biergeld auf den Küchenteller wirft. Gelacht hat Christian gar nichts dazu. Er hat sich nur an dem Bier vorbeigeschoben und mit einem kurzen Nuck die Soldatenmilche, seine Soldatenmilche, sich aus der Schankstüchtnische gerissen. Einen gornigen Nuck nur hat er dem Wirt noch zugeworfen und ist dann so wortlos, wie er gekommen, wieder zur Tür hinausgeschritten ... wuchtig ... langsam ... aufrecht!

Von der Zeit an waren die beiden Feinde. Die tief ihn der Wirt damals mit der Beschlagnahme und Pfändung seiner Soldatenmilche gekränkt hatte, kann nur der recht ermessen, der da weiß, wie wertvoll ihm diese war.

Seine Soldatenmilche liebte Christian über alles. Hat sie doch für ihn so manche liebe Erinnerung! Mit ihr ist er anno 64 in die letzte entscheidende Schlacht gezogen! Mit ihr hat er die Duppeler Schanzen erklimmen helfen! Mit ihr hat er auf Tod und Verderben so manche

Nacht durchwacht, und mit ihr ist er auch auf so manches harte Lager gekrochen. So manches Mal hat sie ihm als sanftes Ruhehilfen dienen müssen.

Interessant wohl er zu erzählen von diesen Aprilnächten und Sturmtagen jenes Jahres 1864, so interessant und begierter, daß ihm zuletzt die Wangen zu glähen anfangen.

Und wie weich und warm und gedämpft kann seine Stimme werden, wenn er zu erzählen anhebt von jenem stillen Abend, an dem er seinen besten Kompagniesameraden, seinen treuesten Kriegsfreund und beargen halt in fremder, fernher Erde ... Von jenen letzten Minuten, die dieser mit seinen Worten ausdrückte: „Nimm ... Christian ... hier meine alte Feldmütze ... als Andenken ... ich habe nichts anderes ...“

„Die Augen sind uns nah geworden,“ sagte Christian, „als wir diesen guten Menschen begraben mußten und die Musik dazu das Lied spielte: Ich halt' einen Kameraden ...“

„Die Mütze,“ fuhr er fort, „ich hab' sie in Ehren gehalten. Und hab' sie getragen bis auf den heutigen Tag ... und werde sie auch weiter in Ehren halten!“

„Willew,“ sagte er dann, zu dem Schützen gewendet, der auch bei ihm auf der Bank vor dem Hause saß, der mit ihm gleichen Alters und sein Schulfamerad war, „Willew — leht redete er wieder sein gewöhnliches Plattdeutsch, während er bei seinen Kriegserinnerungen sich immer durch die Begleitung ins Hochdeutsch hincinredete — „wenn ich mocht sterben, dann gewiß mit der Mütze met in't Grab! So?! ...“

Der Schütze nickte.

Einem Augenblick blies's still nach dieser Rede ... bis dann wieder die Kinder, die sich aufstehend um den Erzähler geschart hatten, anfangen, ein Reigenlied zu singen.

Christian aber ließ sich immer gedankenvoll und wie im Traum verfunken die Soldatenmilche zwischen seinen Händen im Kreise herumlaufen ... seine alte, farbverblaute, schweißdurchnähte Soldatenmütze ...

Die Hochzeit der Inge Gorrn.

Skizze von PAUL RICHARD HENSEL.

Stark und mächtig lösten sich die Töne der Orgel aus den melankolen Säulen, schritten schwer und dröhnend durch den schmalen Raum der Kirche, ballten sich vor dem Altar und bauten um die beiden knienden Menschen eine Kuppel, die erfüllt war mit Brausen und Jubelst. Inge Gorrn hatte die Hände gefaltet und schaute bleich und hart auf die Lippen des Pfarrers, die sich äugig zu Worten formten. Aber sie verstand diese Worte nicht und hörte nicht die langsam verlingende Vox Celesta der Orgel; es war nur ein Summen um sie, ein Flimmern vor den Augen und eine wehe Bangigkeit in der Brust. Stolz und heil kniete der Mann neben ihr, Gemahl, Vetter; er war reich und konnte eine Inge Gorrn glücklich machen. Glück — Glück — läuteten die Glocken hell, und der schmale Krug unter dem Brausfächer hebt sich mit einem tiefen Atemzug zu den Altarstegen. Eine dunkle Wolke fällt ein: Unglück — Unglück —, und das blonde Haupt senkt sich wieder bis tief auf die Brust. Eine salzige schwere Dand legt zwei fremde Hände ineinander, von der Orgelgalerie singen Kinder, helle, frohe Kindertimmen, — es war ja Hochzeit! Ein Wagen rollte vor und fuhr mit dem Paar wieder fort!

Da waren nun zwei Hände, die verließen: Sorglos, — und ein Heim, das verließ; Geborgen, und ein Leben öffnete die Tore, daran stand: Ausruhen! Und Inge Gorrn mußte das alles und schaute auf den schmalen Reif an der rechten Hand, der bedeutete: Gebunden!

„Du bist so bleich,“ sagte die Mutter. „Aber die junge Frau schüttelte nur den Kopf und sagte: „Es ist das helle Licht der Lampen. Mutter, warum ist es so hell?“

„Und, es ist ein Fest, und es ist Dein Fest!“ „Ja, Mutter, wir hatten lange keine Freie, nicht wahr?“ Und nun lächelte Inge Gorrn, als sie an der langen Tafel saß und das Glas mit dem kalten Wein an die Lippen führte. Der Mund eines Mannes berührte wie ein Dampf ihre Hand.

„Du bist schön, Inge.“ Und ein leises Rot fleg in die bleichen Wangen. „Ich habe Dich lieb, Inge.“ Und ein Glanz trat in die matten Augen. „Hoff klangen die Gläser zusammen, wie ein lodendes Lied, das vom Bergessen singt.“

Denn Peter Stör ist tot, Inge Gorrn, und wird nicht vor dem Hause stehen und mit banger Frage hinaufsehen: „Hast Du alles vergessen?“ Er ist tot, weil er sein Verlies nicht verlieren wollte, den Glauben an das Mädchen Inge, dessen Lippen er mundegeßt hatte. „Wir brauchen keinen Ring und keinen Schleier, und ich bin doch Dein Weib,“ hatte Inge gesagt, — ach, vor wie langer Zeit!

Hochzeit ist, und Musik und Freude und Gläserklingen. Hochzeit ist, und nicht Zeit, an Tote zu denken! — Vor dem hohen Altarstügel ihres Stimmers steht Inge Gorrn und leidet sich in ihr Nachigewand. Die Gäste waren gegangen. Tief schloß die Nacht vor den Fenstern.

Wirksame Tiere.

Von DR. FRIZ STORONCEL.

Die Wissenschaft definiert den Begriff „Wirksamkeit“ als die Verwertung von Werten. Sie beginnt auf der untersten Stufe der Entwicklung damit, daß der Mensch den unverzehrten Rest seiner Nahrung aufbewahrt, um damit den künftigen Hunger zu stillen. Es lohnt sich wohl, nachzuforschen, ob und inwieweit Ansätze zur Wirksamkeit auch im Tierreich vorhanden sind.

Die übergroße Mehrzahl der Tiere hat nicht die unterste Stufe erreicht und wird sie auch nie mehr erreichen. Bei ihnen fällt das Ergreifen und Verschren der Nahrung in eine Handlung zusammen. Als Beispiel dienen die Pflanzenfresser unter den Tieren.

Bei den Nahrungstieren finden sich einzelne Fälle einer Verwertung der Beute. Der Hund „wirksam“, wenn er nach Stillung seines Hungers den übriggebliebenen Knochen verwehrt, um ihn später, sobald das Nahrungsbedürfnis wieder erwacht, hervorzuholen und zu verzehren. Dasselbe tut der Wolf, der infolge seiner Gefährlichkeit allerdings selten mehr Beute macht, als er vertilgen kann.

Das tierische Beute auf in größeren Vorräten für einen längeren Zeitraum aufbewahrt wird, dafür gibt es zahlreiche Beispiele. So wirksam ist der Bürger, indem er Weizen und andere Getreide auf die Dornen einer Hecke aufspießt, um sie später zu holen, wenn mal Schmalhans bei ihm Rückenmelter ist. Jitis und Maulwurf speichern sogar Vorräte aus dem Tierreich für den Winter auf. Der Jitis bevorzugt Frösche, die er in Mengen in seinem Schlupfwinkel aufammelt. Um sie am Entweichen zu hindern, läßt er sie durch einen Blei, der sie nicht wagt, ihnen jedoch die Fähigkeit, sich zu bewegen, raubt. In gleicher Weise verfährt der Maulwurf mit Käfern, Engerlingen und Regenwürmern.

Noch zahlreicher sind die Beispiele von Tieren, die Früchte und Getreide als Vorräte aufbewahren. Der Eichhauer und der Eichelhäher schäben, wie schon der Name andeutet, die Eichel als Nahrung so hoch ein, daß sie im Herbst mit großen Fleck Menschen davon, manchmal von

weither, aufzutragen. Sie sind also Konkurrenten des selben Wirtschaftsbetriebes. Der Vogel ist der flüger, denn er hebt sich auch des „politischen Mittels“, wie es die Volkswirtschaftler nennen, d. h., er raubt dem Eichtaler seine Vorräte. Weitere Beispiele sind der Dämmer, der neben seinem Bau Vorratskammern anlegt und mit Getreide füllt, die Maus, die dasselbe in kleinerem Maßstabe tut, die Biene und Wespen, die Honig eintragen, usw. In allen diesen Fällen „ergreift man ersten Male das bewußte Leben wirtschaftend die Zukunft.“

Die Wirksamkeit des Tieres erstreckt sich aber auch auf andere Werte als die Stillung des Hungers, z. B. auf die Verhüllung einer Wohnung. So baut jeder Vogel ein Nest, um darin zu brüten. Aber welche Unterschiede nach dem Grade der daraus verwendeten Kunst und Sorgfalt! Die wilde Taube begnügt sich damit, einige dünne Äste kreuzweise auf einen Farnzweig zu legen, so daß man die darauf ruhenden Eier von unten durchschimmern sehen kann. Viel sorgfältiger arbeitet der Storch, der sich eine solide, geräumige Wohnung auf dem Dachstuhl erbaut und sie mit Stroh, Heu und Federn auspolstert. Die Schwalbe mauert ihr Nest aus Lehm, dem sie zur Erhöhung der Festigkeit Strohhalme einfügt. Manche Vögel weben das Nest aus Ha. In manche hellen ganz geschlossene Wohnungen her, die beide Arten neben den Jungen aufsuchen. Auch die Weisheit kommt darin zum Ausdruck, daß zwanzig, dreißig solcher Nester dicht beieinander hängen.

Eine ganze Anzahl Vorklämer gräßt sich döhlen, um darin zu wohnen. Es seien genannt: Dämmer, Maulwurf, Maus, Murmeltier, Kaninchen, Fuchs, Dachs, Iltis, Fischotter und Biber. Bei der Anlage wird nicht nur auf das Ansehbedürfnis, sondern auch auf die Sicherheit Bedacht genommen. Dem ersteren dient ein geräumiger, warm gepolsterter Keller, der zweiten mehrere Höhlen, die im Dichtsch oder bei Fischotter und Biber unter Wasser münden.

Die Bauten der Biene, Amellen und Termiten stehen technisch weitens höher als jede Höhle der Vorklämer. Einzelheiten ihrer Konstruktion, wie die schiedliche Bege der Biene, die Strebenfelder am Termitenhügel, können die Meinung erwecken, als wenn sie von einer durch Erfahrung geläuterten Weisheit herrühren. Wie die nach werten Bahnmehmannen mit geringen Anstrengungen

Insekten zu dieser Vollkommenheit ihrer Bauten gelangt sind, ist ohne Zweifel eins der größten Rätsel, die uns die Natur aufstelt.

Beim Biber wundern wir uns gar nicht darüber, daß er mit vielen feineschlichen eine Wirtschaftsgenossenschaft bildet, um mit vereinten Kräften Bäume zu fällen und daraus einen Staudeamm zu errichten. Am zahlreichsten sind die Fälle, in denen Tiere zur Erhöhung der Sicherheit vor Gefahr Gesellschaften bilden. So vereinigen sich Wildschweine, Meisen, Hehe und Girsche zu Rudeln, wilde Gänse, Enten, Kraniche, Trappen sammeln sich in großen Scharen in denen jedes einzelne Tier durch die Wachsamkeit aller geschützt wird, so die Krähen tun sich zusammen, um mit vereinten Kräften die weitaus stärkeren Raubvögel zu verjagen. Dagegen wird uns wohl die Entstehung der Wirtschaftsgesellschaften von den Biene, Ameisen, und Termiten mit ihrer Teilung in Königin, Drohnen und Arbeiter unerklärlich bleiben, weil wir weder die treibende Kraft noch die dazu erforderliche Intelligenz bei den Insekten zu erkennen imstande sind.

Am höchsten stehen im Tierreich die Vögel, die sich nicht vom zwingenden Bedürfnis entwickelt haben, sondern zur Befriedigung höherer Interessen, die sich nach menschlichen Begriffen erst in einer Wirtschaftsgesellschaft bilden können, die sich über die Beschaffung des nacten Lebensunterhaltes emporgehoben hat. Solch ein Interesse ist das Wohlfühlen an der Kunst, d. h. an Dingen, die uns nicht unmittelbar nützen, sondern nur erfreuen. Dohin gehört die Vorliebe der trägenartigen Wackel für blanke, glitzernde Gegenstände. Am höchsten stehen in dieser Hinsicht die australischen Vögel, die sich im Gebüsch Laubengänge herstellen und sie mit Blüten, bunten Federn, farbigen Seiden um ausstatten.

Wie weit sich diese neue Art der Betrachtung, die von der menschlichen Entwicklung zurückgehenden Analogien im Tierreich für prähistorische Stufen des höchsten Lebens zum Vergleich und manchmal auch zur Erklärung heranzieht, für die Erkenntnis der Tierseele nutzbar machen läßt, wird erst die Zukunft lehren. Bisber läßt sich auch in der Wirtschaft der Tiere nirgends eine der treibenden Kräfte auffinden, die den Menschen so hoch über das Tier stellt

St. 473
Gemeinl. 5. September 1922
Seite 11

„Kommst Du bald, Junge?“ fragt eine Stimme aus dem dunklen Schlafzimmer, und wartet antwortet eine andere: „Ja, ich komme bald.“

„Junge Gorrn aber lag vor dem Spiegel auf den Knien und hatte den Kopf tief in die Hände vergraben, um nicht ihre Sehnsucht hinauszutreiben zu müssen! Die wechselnden Stunden des Tages, der Wein, die Glöden, die werdenden Worte des Mannes hatten Unruhe in ihr Herz und ihre Gedanken getragen. Qualende Marterhaftigkeit hielt sie zurück, und plötzlich hatte sie es wie eine kalte Hand auf ihrem Herzen gefühlt: Erinnerung! Ach, du Mann im Nebenzimmer mit dem stolzen Gesicht, wartest du auf die Reiter, die brennende Liebe längst einem anderen geliebt hat? Ach, du Junge Gorrn, entfinnst du dich jetzt der Worte, der Versprechen, die einem anderen zu gehören? Aber du wägst ja Bergessen trinken und neues Leben.“

„Du drückst dich das schmale Gesicht an die Scheiben. Hasten steht eine dunkle Gestalt, reglos, wartend. Der Schatten einer nahen Vaterne fällt auf ein bageres Gesicht, in dem zwei traurige Augen wie Kohlen stehen. Erbrechen, Angst und den schlanken Körper des Mädchens, die Hände lösen unbewußt den Ringel des Hemdes, — schon steht es offen, und der kalte Nachtwind fährt in das blonde Haar.“

„Peter Störz“, ruft eine todhange Stimme; „Peter Störz“, starrt er verhaltenen Schrei durch das Dunkel. Die Gestalt unten hebt den Kopf, nicht langsam, entsetzt. Und dann öffnen sich die Lippen: „Junge Gorrn, ach Du lebst schlafen?“

„Weißt wie die Reflexe des Mundes lebte Junge an der Wand, die Gedanken bringen, in wirtet das durch ihr Herz: Er lebt, er ist gekommen, er wartet... und dann kommt ein Vögelchen zurück in die starren Augen, und das Herz klopt im unruhigen Takt der Sehnsucht vergangener Tage: Nun kann ich ihn noch einmal sehen, und nun kann ich ihm noch einmal sagen, wie alles, alles gekommen ist. Ein angiltlicher Blick gleitet auf die Strahe. Ja, er ist noch dort; nur legt ihn nicht verlieren, ihn noch einmal hören, ein gutes Wort noch einmal von ihm hören, das eine Bitterkeit ist; und ihm noch einmal sagen können, wie lieb man ihn hat.“

„Kommst Du bald, Junge?“ fragte eine Stimme aus dem Nebenzimmer.

„Ich komme“, ruft sie, greift nach dem Mantel, eilt zur Türe, die Treppen hinunter, auf die Strahe, breitet die Arme —

Peter Störz aber hatte schon den Rücken gewendet und schritt am Ende der Strahe in die Nacht. „Peter“, ruft eine zitternde Stimme, „hörst Du mich nicht? Peter, ich bin es doch!“

Die kleinen Füße in den Brautschuhen eilen ihm nach die Strahe hinunter, legt um die Ecke, wieder um eine, legt auf die breite Gasse, auf der das weiße Mondlicht liegt. „Ach, Junge Gorrn, warum hörst du ihn nicht, als du die goldene Kiste nahmst? Da glaubtest du an Bergessen kommen und Sorgenwerden. Ach, Junge Gorrn, du kanntest nicht dein Herz, das anders will als der Verstand. Nun läufst du in die Nacht hinaus und der Geliebte hört dich nicht.“

Aber nun bleibt er stehen. Er hat das Mädchen am anderen Ende des Weges gesehen. Für Aleid schlammert bei ihm Mond.

„Junge, bist Du es?“ ruft es durch die Nacht.

„Ja, ich bin es“, ruft er durch die Nacht, die sind halb Rachen und halb Weinen; furcht schlammert die Augen; die Hand mit dem leuchtenden Goldreif streckt sich aus und laßt den geliebten. Und da, als sie fühlt, daß sie bei ihm ist, bricht ein halbes Weinen aus ihr hervor. Gemattet sinkt sie in die Arme, aber sie hält ihn, er ist bei ihr, und er hat seine Hand auf ihr Haar gelegt und fragt nur leise: „Bist Du noch in mir gekommen?“

Sie aber weiß nichts zu sagen. Die Nacht schwindet vor ihrem Blick, weil wird es vor ihren Augen und in ihrem Herzen, und in unsäglichem Windgefühl schließt sie die Augen. „Nun bleibe ich immer bei Dir, Peter Störz.“

So raub war sie mit ihrem Versprechen, die kleine Junge Gorrn —

Als am Morgen des Totengraber durch die Reihen des Friedhofes ging, fand er an einem frischen Hügel die leblose Gestalt eines jungen Mädchens. Das Haar war aufgelöst wie zur Nacht, die weißen Schuhe trugen den Schmutz der Strahe, an der rechten Hand lag ein glatter, goldener Ring. Das schöne Gesicht, das tief in den Sand des Hügel gedrückt war, war feucht, aber der Totengraber konnte nicht sagen, ob es Tränen waren oder der Tau.

Auf dem schlichten Holzkreuz des Grabes standen nur zwei Worte: „Peter Störz“.

Das Kind und seine Pflege.

Professor Cerny hat in seinem ausgezeichneten Büchlein (Der Arzt als Erzieher des Kindes) die Erziehung des Kindes als die Anpassung an sein Kulturmilieu bezeichnet, und es folgt daraus, daß eine Änderung des letzteren auch eine entsprechende Umstellung in der Erziehung nach sich ziehen muß. Infolge der Räte der deutschen Gegenwart wächst auch unser Nachwuchs unter veränderten Lebensbedingungen auf, und es ergibt sich daraus von selbst die Notwendigkeit einer Anpassung an die neuen Verhältnisse durch entsprechende Erziehungsmaßnahmen. Der Umkehr der letzten vergangenen Jahre hat deshalb eine krankhafte Sucht nach Reformen auch auf dem Gebiete der Kindererziehung und der Kinderpflege mit sich gebracht, und von berufener und unberufener Seite sind Vorschläge über die „neue“ Kindererziehung gemacht worden, die den Eindruck erwecken, als ob alles, was bisher für gut und nützlich galt, verworfen und durch neue Methoden ersetzt werden müsse. Die mit der nötigen Reife vorzutragenden Grundzüge der „neuen“ Erziehung des „modernen“ Kindes rütteln an den Prinzipien selbst erprobter Erzieher und verwirren noch viel eher dem Unverständlichen die Sinne. Aber nicht nur das markt-schreierische Rufen, sondern auch altbewährte Vorurteile, Nachhänge von mehr oder weniger berufener Seite und eigene Unerschaffenheit erschweren der jungen Mutter, dem jungen Vater die Wahl und die Innehaltung des richtigen Weges zur zweckmäßigen Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Da ist es freudlich zu begrüßen, daß ein erfahrener Freund und Kenner der Jugend und wohl auch der jungen Eltern, mit seinen gereiften Nachsätzen von neuem herporritt, und die „neue Pflege“ (Verlag Zahn u. Jenisch, Dresden 1922) liegt in letzter Auflage vor uns. Viele ausgezeichnete Bücher sind über diese Dinge geschrieben worden, unter den neueren A. V. die prächtigen Mutterbriefe Dr. Erich Müllers und die mehr auf Körperpflege eingehenden mütterlichen und herabsetzenden Werke von Professor Dr. G. D. Straß und manche andere ältere und neuere Schriften, aber ich kenne wenige, die in ihrer treffenden, knappen Wortgebung und in ihrem sicheren Blick für das Wissensnotwendige so einbringlich und so vollständig sind, wie das vorliegende. Mit reichlich wohlthuender Ruhe und Sicherheit werden wir auf knapp 200 Seiten durch alle Wechselfälle eines Kinderalters mit erfahrener Rat geleitet. Geburt und Wochenbett, das Säuglingsalter mit seinen Erfordernissen der Ernährung und der Körperpflege, das Kindesalter bis zu den Entwicklungsjahren, Erziehung in Schule und Haus, fernere Vagabondie, Verhalten bei ansteckenden und anderen Krankheiten sowie bei Unfällen, Dehninfektion, Reiten mit Kindern, Sport und Körperpflege im Kindesalter, alle diese Fragen werden ohne Phrasen und unter Vermeidung alles Irrelevanten eingehend, wissenschaftlich knapp, kurz, oft im Telegrammstil besprochen. Klar werden die Erziehungsideen, Nebenangelegenheiten ebenso wie Nachlässigkeiten gekennzeichnet und mit klarem, kurzem Wort manchem alten Vorurteil der Worts gemacht. Alle Angaben beruhen auf den neuesten, gesicherten Ergebnissen der Kinderheilkunde, problematische Fragen werden nicht erörtert, alles ist auf das Praktische eingestellt und auch dem unvorbereiteten Verständnis nahegebracht. Manches muß, der Kürze und dem Zweck des Büchleins entsprechend, unterbleiben sein, vielleicht wäre A. V. die besondere Empfehlung der Nierenmilch als Ersatz für Kuhmilch nach den neuerdings

gemachten Erfahrungen etwas einzuführen. Wie viele treffliche Bemerkungen allgemeiner Art über Kindererziehung und Kinderpflege sind in dem Büchlein eingestreut, ein Blick geistige Wiederarbeit bedarf darin! Besonders einbringlich seien jungen Eltern, solchen Großeltern, auch Tanten und Verwandten die gerufen und, ach, so selten besorgten Worte der Einleitung aus dem Geiste. So mag das Büchlein den Gedanken von neuem ein treuer, erprobter Ratgeber werden, er ist vielen von denen, denen es in Dankbarkeit und Zukunftshoffnung gewidmet ist: den deutschen Müttern!

Dr. G. M.

Zeitgemäher Haushalt.

Erhaltung der Hausfleißigkeit. Die Hausfleißigkeit der ordnungsliebenden Hausfrau bleibt von Schmutz und Flecken verschont und macht immer einen netten, laubenden Eindruck, so daß sie auch unvorhergesehenen Gäste darin empfangen kann, wenn sie über die Wirtschaftswürde einen logischen Scherzschoner trägt. Dieser, aus einem grohen, vier-eckigen Tuche bestehend, wird an einer grohen Handfläche, die um den Hals gelegt, einfach an einer Ecke mitten auf der Brust als Taschentuch und die beiden Ecken rechts und links ebenfalls mit breitem, der Figur angepasstem Band gehalten. Wird die Taschete etwas abgerundet und der Schoner aus irgendeinem buntem oder mit Braunschönen Blusenfarben nach Wunsch eingefärbtem Rattun oder Seidewebe angefertigt, dann können auch recht praktische und überaus hochwillkommene Geschenke damit gemacht werden.

Wenn die Nähmaschine kreist. Bei dem im Winter stärkeren Gebrauch der Nähmaschine kommt es nach dem Nähen von stark fasernden Stoffen vor, daß sie viskös wird. Die Ursache ist meist das Trocknenlassen einzelner Teile. In diesem Falle empfiehlt es sich, sie mit reichlich Benzin oder Petroleum einzuspülen, dann sofort einige Male langsam in Bewegung zu setzen und am nächsten Morgen noch gründlichem Waschen und Reinigen von neuem reichlich mit neuem Schmieröl einzufetten. Sie wird nun wieder leicht und geräuschlos gehen und tadellose Arbeit leisten.

Feuertester Box-Kaus und Tonit. In 8 Teilen Feuertest-Kaus gibt man 7 1/2 Teile Schlemmkreide, 8 Teile Weizenstärke und 80 Teile präparierten Graphit, rührt alles sorgfältig in einer tiefen Schüssel und freibt die Sprünge an den Bruchstellen und an Stellen, an denen sich leicht abbrechen, ehe man die Bruchstellen fest umbindet.

Auflösung des Silbernitrate.

1. Salpeterminerale, 2. Kaliumnitrat, 3. Natriumnitrat, 4. Ammoniumnitrat, 5. Kaliumnitrat, 6. Natriumnitrat, 7. Kaliumnitrat, 8. Natriumnitrat, 9. Ammoniumnitrat, 10. Kaliumnitrat, 11. Natriumnitrat, 12. Ammoniumnitrat, 13. Kaliumnitrat, 14. Natriumnitrat, 15. Ammoniumnitrat, 16. Kaliumnitrat, 17. Natriumnitrat, 18. Ammoniumnitrat, 19. Kaliumnitrat, 20. Natriumnitrat, 21. Ammoniumnitrat, 22. Kaliumnitrat, 23. Natriumnitrat, 24. Ammoniumnitrat, 25. Kaliumnitrat, 26. Natriumnitrat, 27. Ammoniumnitrat, 28. Kaliumnitrat, 29. Natriumnitrat, 30. Ammoniumnitrat, 31. Kaliumnitrat, 32. Natriumnitrat, 33. Ammoniumnitrat, 34. Kaliumnitrat, 35. Natriumnitrat, 36. Ammoniumnitrat, 37. Kaliumnitrat, 38. Natriumnitrat, 39. Ammoniumnitrat, 40. Kaliumnitrat, 41. Natriumnitrat, 42. Ammoniumnitrat, 43. Kaliumnitrat, 44. Natriumnitrat, 45. Ammoniumnitrat, 46. Kaliumnitrat, 47. Natriumnitrat, 48. Ammoniumnitrat, 49. Kaliumnitrat, 50. Natriumnitrat, 51. Ammoniumnitrat, 52. Kaliumnitrat, 53. Natriumnitrat, 54. Ammoniumnitrat, 55. Kaliumnitrat, 56. Natriumnitrat, 57. Ammoniumnitrat, 58. Kaliumnitrat, 59. Natriumnitrat, 60. Ammoniumnitrat, 61. Kaliumnitrat, 62. Natriumnitrat, 63. Ammoniumnitrat, 64. Kaliumnitrat, 65. Natriumnitrat, 66. Ammoniumnitrat, 67. Kaliumnitrat, 68. Natriumnitrat, 69. Ammoniumnitrat, 70. Kaliumnitrat, 71. Natriumnitrat, 72. Ammoniumnitrat, 73. Kaliumnitrat, 74. Natriumnitrat, 75. Ammoniumnitrat, 76. Kaliumnitrat, 77. Natriumnitrat, 78. Ammoniumnitrat, 79. Kaliumnitrat, 80. Natriumnitrat, 81. Ammoniumnitrat, 82. Kaliumnitrat, 83. Natriumnitrat, 84. Ammoniumnitrat, 85. Kaliumnitrat, 86. Natriumnitrat, 87. Ammoniumnitrat, 88. Kaliumnitrat, 89. Natriumnitrat, 90. Ammoniumnitrat, 91. Kaliumnitrat, 92. Natriumnitrat, 93. Ammoniumnitrat, 94. Kaliumnitrat, 95. Natriumnitrat, 96. Ammoniumnitrat, 97. Kaliumnitrat, 98. Natriumnitrat, 99. Ammoniumnitrat, 100. Kaliumnitrat, 101. Natriumnitrat, 102. Ammoniumnitrat, 103. Kaliumnitrat, 104. Natriumnitrat, 105. Ammoniumnitrat, 106. Kaliumnitrat, 107. Natriumnitrat, 108. Ammoniumnitrat, 109. Kaliumnitrat, 110. Natriumnitrat, 111. Ammoniumnitrat, 112. Kaliumnitrat, 113. Natriumnitrat, 114. Ammoniumnitrat, 115. Kaliumnitrat, 116. Natriumnitrat, 117. Ammoniumnitrat, 118. Kaliumnitrat, 119. Natriumnitrat, 120. Ammoniumnitrat, 121. Kaliumnitrat, 122. Natriumnitrat, 123. Ammoniumnitrat, 124. Kaliumnitrat, 125. Natriumnitrat, 126. Ammoniumnitrat, 127. Kaliumnitrat, 128. Natriumnitrat, 129. Ammoniumnitrat, 130. Kaliumnitrat, 131. Natriumnitrat, 132. Ammoniumnitrat, 133. Kaliumnitrat, 134. Natriumnitrat, 135. Ammoniumnitrat, 136. Kaliumnitrat, 137. Natriumnitrat, 138. Ammoniumnitrat, 139. Kaliumnitrat, 140. Natriumnitrat, 141. Ammoniumnitrat, 142. Kaliumnitrat, 143. Natriumnitrat, 144. Ammoniumnitrat, 145. Kaliumnitrat, 146. Natriumnitrat, 147. Ammoniumnitrat, 148. Kaliumnitrat, 149. Natriumnitrat, 150. Ammoniumnitrat, 151. Kaliumnitrat, 152. Natriumnitrat, 153. Ammoniumnitrat, 154. Kaliumnitrat, 155. Natriumnitrat, 156. Ammoniumnitrat, 157. Kaliumnitrat, 158. Natriumnitrat, 159. Ammoniumnitrat, 160. Kaliumnitrat, 161. Natriumnitrat, 162. Ammoniumnitrat, 163. Kaliumnitrat, 164. Natriumnitrat, 165. Ammoniumnitrat, 166. Kaliumnitrat, 167. Natriumnitrat, 168. Ammoniumnitrat, 169. Kaliumnitrat, 170. Natriumnitrat, 171. Ammoniumnitrat, 172. Kaliumnitrat, 173. Natriumnitrat, 174. Ammoniumnitrat, 175. Kaliumnitrat, 176. Natriumnitrat, 177. Ammoniumnitrat, 178. Kaliumnitrat, 179. Natriumnitrat, 180. Ammoniumnitrat, 181. Kaliumnitrat, 182. Natriumnitrat, 183. Ammoniumnitrat, 184. Kaliumnitrat, 185. Natriumnitrat, 186. Ammoniumnitrat, 187. Kaliumnitrat, 188. Natriumnitrat, 189. Ammoniumnitrat, 190. Kaliumnitrat, 191. Natriumnitrat, 192. Ammoniumnitrat, 193. Kaliumnitrat, 194. Natriumnitrat, 195. Ammoniumnitrat, 196. Kaliumnitrat, 197. Natriumnitrat, 198. Ammoniumnitrat, 199. Kaliumnitrat, 200. Natriumnitrat, 201. Ammoniumnitrat, 202. Kaliumnitrat, 203. Natriumnitrat, 204. Ammoniumnitrat, 205. Kaliumnitrat, 206. Natriumnitrat, 207. Ammoniumnitrat, 208. Kaliumnitrat, 209. Natriumnitrat, 210. Ammoniumnitrat, 211. Kaliumnitrat, 212. Natriumnitrat, 213. Ammoniumnitrat, 214. Kaliumnitrat, 215. Natriumnitrat, 216. Ammoniumnitrat, 217. Kaliumnitrat, 218. Natriumnitrat, 219. Ammoniumnitrat, 220. Kaliumnitrat, 221. Natriumnitrat, 222. Ammoniumnitrat, 223. Kaliumnitrat, 224. Natriumnitrat, 225. Ammoniumnitrat, 226. Kaliumnitrat, 227. Natriumnitrat, 228. Ammoniumnitrat, 229. Kaliumnitrat, 230. Natriumnitrat, 231. Ammoniumnitrat, 232. Kaliumnitrat, 233. Natriumnitrat, 234. Ammoniumnitrat, 235. Kaliumnitrat, 236. Natriumnitrat, 237. Ammoniumnitrat, 238. Kaliumnitrat, 239. Natriumnitrat, 240. Ammoniumnitrat, 241. Kaliumnitrat, 242. Natriumnitrat, 243. Ammoniumnitrat, 244. Kaliumnitrat, 245. Natriumnitrat, 246. Ammoniumnitrat, 247. Kaliumnitrat, 248. Natriumnitrat, 249. Ammoniumnitrat, 250. Kaliumnitrat, 251. Natriumnitrat, 252. Ammoniumnitrat, 253. Kaliumnitrat, 254. Natriumnitrat, 255. Ammoniumnitrat, 256. Kaliumnitrat, 257. Natriumnitrat, 258. Ammoniumnitrat, 259. Kaliumnitrat, 260. Natriumnitrat, 261. Ammoniumnitrat, 262. Kaliumnitrat, 263. Natriumnitrat, 264. Ammoniumnitrat, 265. Kaliumnitrat, 266. Natriumnitrat, 267. Ammoniumnitrat, 268. Kaliumnitrat, 269. Natriumnitrat, 270. Ammoniumnitrat, 271. Kaliumnitrat, 272. Natriumnitrat, 273. Ammoniumnitrat, 274. Kaliumnitrat, 275. Natriumnitrat, 276. Ammoniumnitrat, 277. Kaliumnitrat, 278. Natriumnitrat, 279. Ammoniumnitrat, 280. Kaliumnitrat, 281. Natriumnitrat, 282. Ammoniumnitrat, 283. Kaliumnitrat, 284. Natriumnitrat, 285. Ammoniumnitrat, 286. Kaliumnitrat, 287. Natriumnitrat, 288. Ammoniumnitrat, 289. Kaliumnitrat, 290. Natriumnitrat, 291. Ammoniumnitrat, 292. Kaliumnitrat, 293. Natriumnitrat, 294. Ammoniumnitrat, 295. Kaliumnitrat, 296. Natriumnitrat, 297. Ammoniumnitrat, 298. Kaliumnitrat, 299. Natriumnitrat, 300. Ammoniumnitrat, 301. Kaliumnitrat, 302. Natriumnitrat, 303. Ammoniumnitrat, 304. Kaliumnitrat, 305. Natriumnitrat, 306. Ammoniumnitrat, 307. Kaliumnitrat, 308. Natriumnitrat, 309. Ammoniumnitrat, 310. Kaliumnitrat, 311. Natriumnitrat, 312. Ammoniumnitrat, 313. Kaliumnitrat, 314. Natriumnitrat, 315. Ammoniumnitrat, 316. Kaliumnitrat, 317. Natriumnitrat, 318. Ammoniumnitrat, 319. Kaliumnitrat, 320. Natriumnitrat, 321. Ammoniumnitrat, 322. Kaliumnitrat, 323. Natriumnitrat, 324. Ammoniumnitrat, 325. Kaliumnitrat, 326. Natriumnitrat, 327. Ammoniumnitrat, 328. Kaliumnitrat, 329. Natriumnitrat, 330. Ammoniumnitrat, 331. Kaliumnitrat, 332. Natriumnitrat, 333. Ammoniumnitrat, 334. Kaliumnitrat, 335. Natriumnitrat, 336. Ammoniumnitrat, 337. Kaliumnitrat, 338. Natriumnitrat, 339. Ammoniumnitrat, 340. Kaliumnitrat, 341. Natriumnitrat, 342. Ammoniumnitrat, 343. Kaliumnitrat, 344. Natriumnitrat, 345. Ammoniumnitrat, 346. Kaliumnitrat, 347. Natriumnitrat, 348. Ammoniumnitrat, 349. Kaliumnitrat, 350. Natriumnitrat, 351. Ammoniumnitrat, 352. Kaliumnitrat, 353. Natriumnitrat, 354. Ammoniumnitrat, 355. Kaliumnitrat, 356. Natriumnitrat, 357. Ammoniumnitrat, 358. Kaliumnitrat, 359. Natriumnitrat, 360. Ammoniumnitrat, 361. Kaliumnitrat, 362. Natriumnitrat, 363. Ammoniumnitrat, 364. Kaliumnitrat, 365. Natriumnitrat, 366. Ammoniumnitrat, 367. Kaliumnitrat, 368. Natriumnitrat, 369. Ammoniumnitrat, 370. Kaliumnitrat, 371. Natriumnitrat, 372. Ammoniumnitrat, 373. Kaliumnitrat, 374. Natriumnitrat, 375. Ammoniumnitrat, 376. Kaliumnitrat, 377. Natriumnitrat, 378. Ammoniumnitrat, 379. Kaliumnitrat, 380. Natriumnitrat, 381. Ammoniumnitrat, 382. Kaliumnitrat, 383. Natriumnitrat, 384. Ammoniumnitrat, 385. Kaliumnitrat, 386. Natriumnitrat, 387. Ammoniumnitrat, 388. Kaliumnitrat, 389. Natriumnitrat, 390. Ammoniumnitrat, 391. Kaliumnitrat, 392. Natriumnitrat, 393. Ammoniumnitrat, 394. Kaliumnitrat, 395. Natriumnitrat, 396. Ammoniumnitrat, 397. Kaliumnitrat, 398. Natriumnitrat, 399. Ammoniumnitrat, 400. Kaliumnitrat, 401. Natriumnitrat, 402. Ammoniumnitrat, 403. Kaliumnitrat, 404. Natriumnitrat, 405. Ammoniumnitrat, 406. Kaliumnitrat, 407. Natriumnitrat, 408. Ammoniumnitrat, 409. Kaliumnitrat, 410. Natriumnitrat, 411. Ammoniumnitrat, 412. Kaliumnitrat, 413. Natriumnitrat, 414. Ammoniumnitrat, 415. Kaliumnitrat, 416. Natriumnitrat, 417. Ammoniumnitrat, 418. Kaliumnitrat, 419. Natriumnitrat, 420. Ammoniumnitrat, 421. Kaliumnitrat, 422. Natriumnitrat, 423. Ammoniumnitrat, 424. Kaliumnitrat, 425. Natriumnitrat, 426. Ammoniumnitrat, 427. Kaliumnitrat, 428. Natriumnitrat, 429. Ammoniumnitrat, 430. Kaliumnitrat, 431. Natriumnitrat, 432. Ammoniumnitrat, 433. Kaliumnitrat, 434. Natriumnitrat, 435. Ammoniumnitrat, 436. Kaliumnitrat, 437. Natriumnitrat, 438. Ammoniumnitrat, 439. Kaliumnitrat, 440. Natriumnitrat, 441. Ammoniumnitrat, 442. Kaliumnitrat, 443. Natriumnitrat, 444. Ammoniumnitrat, 445. Kaliumnitrat, 446. Natriumnitrat, 447. Ammoniumnitrat, 448. Kaliumnitrat, 449. Natriumnitrat, 450. Ammoniumnitrat, 451. Kaliumnitrat, 452. Natriumnitrat, 453. Ammoniumnitrat, 454. Kaliumnitrat, 455. Natriumnitrat, 456. Ammoniumnitrat, 457. Kaliumnitrat, 458. Natriumnitrat, 459. Ammoniumnitrat, 460. Kaliumnitrat, 461. Natriumnitrat, 462. Ammoniumnitrat, 463. Kaliumnitrat, 464. Natriumnitrat, 465. Ammoniumnitrat, 466. Kaliumnitrat, 467. Natriumnitrat, 468. Ammoniumnitrat, 469. Kaliumnitrat, 470. Natriumnitrat, 471. Ammoniumnitrat, 472. Kaliumnitrat, 473. Natriumnitrat, 474. Ammoniumnitrat, 475. Kaliumnitrat, 476. Natriumnitrat, 477. Ammoniumnitrat, 478. Kaliumnitrat, 479. Natriumnitrat, 480. Ammoniumnitrat, 481. Kaliumnitrat, 482. Natriumnitrat, 483. Ammoniumnitrat, 484. Kaliumnitrat, 485. Natriumnitrat, 486. Ammoniumnitrat, 487. Kaliumnitrat, 488. Natriumnitrat, 489. Ammoniumnitrat, 490. Kaliumnitrat, 491. Natriumnitrat, 492. Ammoniumnitrat, 493. Kaliumnitrat, 494. Natriumnitrat, 495. Ammoniumnitrat, 496. Kaliumnitrat, 497. Natriumnitrat, 498. Ammoniumnitrat, 499. Kaliumnitrat, 500. Natriumnitrat, 501. Ammoniumnitrat, 502. Kaliumnitrat, 503. Natriumnitrat, 504. Ammoniumnitrat, 505. Kaliumnitrat, 506. Natriumnitrat, 507. Ammoniumnitrat, 508. Kaliumnitrat, 509. Natriumnitrat, 510. Ammoniumnitrat, 511. Kaliumnitrat, 512. Natriumnitrat, 513. Ammoniumnitrat, 514. Kaliumnitrat, 515. Natriumnitrat, 516. Ammoniumnitrat, 517. Kaliumnitrat, 518. Natriumnitrat, 519. Ammoniumnitrat, 520. Kaliumnitrat, 521. Natriumnitrat, 522. Ammoniumnitrat, 523. Kaliumnitrat, 524. Natriumnitrat, 525. Ammoniumnitrat, 526. Kaliumnitrat, 527. Natriumnitrat, 528. Ammoniumnitrat, 529. Kaliumnitrat, 530. Natriumnitrat, 531. Ammoniumnitrat, 532. Kaliumnitrat, 533. Natriumnitrat, 534. Ammoniumnitrat, 535. Kaliumnitrat, 536. Natriumnitrat, 537. Ammoniumnitrat, 538. Kaliumnitrat, 539. Natriumnitrat, 540. Ammoniumnitrat, 541. Kaliumnitrat, 542. Natriumnitrat, 543. Ammoniumnitrat, 544. Kaliumnitrat, 545. Natriumnitrat, 546. Ammoniumnitrat, 547. Kaliumnitrat, 548. Natriumnitrat, 549. Ammoniumnitrat, 550. Kaliumnitrat, 551. Natriumnitrat, 552. Ammoniumnitrat, 553. Kaliumnitrat, 554. Natriumnitrat, 555. Ammoniumnitrat, 556. Kaliumnitrat, 557. Natriumnitrat, 558. Ammoniumnitrat, 559. Kaliumnitrat, 560. Natriumnitrat, 561. Ammoniumnitrat, 562. Kaliumnitrat, 563. Natriumnitrat, 564. Ammoniumnitrat, 565. Kaliumnitrat, 566. Natriumnitrat, 567. Ammoniumnitrat, 568. Kaliumnitrat, 569. Natriumnitrat, 570. Ammoniumnitrat, 571. Kaliumnitrat, 572. Natriumnitrat, 573. Ammoniumnitrat, 574. Kaliumnitrat, 575. Natriumnitrat, 576. Ammoniumnitrat, 577. Kaliumnitrat, 578. Natriumnitrat, 579. Ammoniumnitrat, 580. Kaliumnitrat, 581. Natriumnitrat, 582. Ammoniumnitrat, 583. Kaliumnitrat, 584. Natriumnitrat, 585. Ammoniumnitrat, 586. Kaliumnitrat, 587. Natriumnitrat, 588. Ammoniumnitrat, 589. Kaliumnitrat, 590. Natriumnitrat, 591. Ammoniumnitrat, 592. Kaliumnitrat, 593. Natriumnitrat, 594. Ammoniumnitrat, 595. Kaliumnitrat, 596. Natriumnitrat, 597. Ammoniumnitrat, 598. Kaliumnitrat, 599. Natriumnitrat, 600. Ammoniumnitrat, 601. Kaliumnitrat, 602. Natriumnitrat, 603. Ammoniumnitrat, 604. Kaliumnitrat, 605. Natriumnitrat, 606. Ammoniumnitrat, 607. Kaliumnitrat, 608. Natriumnitrat, 609. Ammoniumnitrat, 610. Kaliumnitrat, 611. Natriumnitrat, 612. Ammoniumnitrat, 613. Kaliumnitrat, 614. Natriumnitrat, 615. Ammoniumnitrat, 616. Kaliumnitrat, 617. Natriumnitrat, 618. Ammoniumnitrat, 619. Kaliumnitrat, 620. Natriumnitrat, 621. Ammoniumnitrat, 622. Kaliumnitrat, 623. Natriumnitrat, 624. Ammoniumnitrat, 625. Kaliumnitrat, 626. Natriumnitrat, 627. Ammoniumnitrat, 628. Kaliumnitrat, 629. Natriumnitrat, 630. Ammoniumnitrat, 631. Kaliumnitrat, 632. Natriumnitrat, 633. Ammoniumnitrat, 634. Kaliumnitrat, 635. Natriumnitrat, 636. Ammoniumnitrat, 637. Kaliumnitrat, 638. Natriumnitrat, 639. Ammoniumnitrat, 640. Kaliumnitrat, 641. Natriumnitrat, 642. Ammoniumnitrat, 643. Kaliumnitrat, 644. Natriumnitrat, 645. Ammoniumnitrat, 646. Kaliumnitrat, 647. Natriumnitrat, 648. Ammoniumnitrat, 649. Kaliumnitrat, 650. Natriumnitrat, 651. Ammoniumnitrat, 652. Kaliumnitrat, 653. Natriumnitrat, 654. Ammoniumnitrat, 655. Kaliumnitrat, 656. Natriumnitrat, 657. Ammoniumnitrat, 658. Kaliumnitrat, 659. Natriumnitrat, 660. Ammoniumnitrat, 661. Kaliumnitrat, 662. Natriumnitrat, 663. Ammoniumnitrat, 664. Kaliumnitrat, 665. Natriumnitrat, 666. Ammoniumnitrat, 667. Kaliumnitrat, 668. Natriumnitrat, 669. Ammoniumnitrat, 670. Kaliumnitrat, 671. Natriumnitrat, 672. Ammoniumnitrat, 673. Kaliumnitrat, 674. Natriumnitrat, 675. Ammoniumnitrat, 676. Kaliumnitrat, 677. Natriumnitrat, 678. Ammoniumnitrat, 679. Kaliumnitrat, 680. Natriumnitrat, 681. Ammoniumnitrat, 682. Kaliumnitrat, 683. Natriumnitrat, 684. Ammoniumnitrat, 685. Kaliumnitrat, 686. Natriumnitrat, 687. Ammoniumnitrat, 688. Kaliumnitrat, 689. Natriumnitrat, 690. Ammoniumnitrat, 691. Kaliumnitrat, 692. Natriumnitrat, 693. Ammoniumnitrat, 694. Kaliumnitrat, 695. Natriumnitrat, 696. Ammoniumnitrat, 697. Kaliumnitrat, 698. Natriumnitrat, 699. Ammoniumnitrat, 700. Kaliumnitrat, 701. Natriumnitrat, 702. Ammoniumnitrat, 703. Kaliumnitrat, 704. Natriumnitrat, 705. Ammoniumnitrat, 706. Kaliumnitrat, 707. Natriumnitrat, 708. Ammoniumnitrat, 709. Kaliumnitrat, 710. Natriumnitrat, 711. Ammoniumnitrat, 712. Kaliumnitrat, 713. Natriumnitrat, 714. Ammoniumnitrat, 715. Kaliumnitrat, 716. Natriumnitrat, 717. Ammoniumnitrat, 718. Kaliumnitrat, 719. Natriumnitrat, 720. Ammoniumnitrat, 721. Kaliumnitrat, 722. Natriumnitrat, 723. Ammoniumnitrat, 724. Kaliumnitrat, 725. Natriumnitrat, 726. Ammoniumnitrat, 727. Kaliumnitrat, 728. Natriumnitrat, 729. Ammoniumnitrat, 730. Kaliumnitrat, 731. Natriumnitrat, 732. Ammoniumnitrat, 733. Kaliumnitrat, 734. Natriumnitrat, 735. Ammoniumnitrat, 736. Kaliumnitrat, 737. Natriumnitrat, 738. Ammoniumnitrat, 739. Kaliumnitrat, 740. Natriumnitrat, 741. Ammoniumnitrat, 742. Kaliumnitrat, 743. Natriumnitrat, 744. Ammoniumnitrat, 745. Kaliumnitrat, 746. Natriumnitrat, 747. Ammoniumnitrat, 748. Kaliumnitrat, 749. Natriumnitrat, 750. Ammoniumnitrat, 751. Kaliumnitrat, 752. Natriumnitrat, 753. Ammoniumnitrat, 754. Kaliumnitrat, 755. Natriumnitrat, 756. Ammoniumnitrat, 757. Kaliumnitrat, 758. Natriumnitrat, 759. Ammoniumnitrat, 760. Kaliumnitrat, 761. Natriumnitrat, 762. Ammoniumnitrat, 763. Kaliumnitrat, 764. Natriumnitrat, 765. Ammoniumnitrat, 766. Kaliumnitrat, 767. Natriumnitrat, 768. Ammoniumnitrat, 769. Kaliumnitrat, 770. Natriumnitrat, 771. Ammoniumnitrat, 772. Kaliumnitrat, 773. Natriumnitrat, 774. Ammoniumnitrat, 775. Kaliumnitrat, 776. Natriumnitrat, 777. Ammoniumnitrat, 778. Kaliumnitrat, 779. Natriumnitrat, 780. Ammoniumnitrat, 781. Kaliumnitrat, 782. Natriumnitrat, 783. Ammoniumnitrat, 784. Kaliumnitrat, 785. Natriumnitrat, 786. Ammoniumnitrat, 787. Kaliumnitrat, 788. Natriumnitrat, 789. Ammoniumnitrat, 790. Kaliumnitrat, 791. Natriumnitrat, 792. Ammoniumnitrat, 793. Kaliumnitrat, 794. Natriumnitrat, 795. Ammoniumnitrat, 796. Kaliumnitrat, 797. Natriumnitrat, 798. Ammoniumnitrat, 799. Kaliumnitrat, 800. Natriumnitrat, 801. Ammoniumnitrat, 802. Kaliumnitrat, 803. Natriumnitrat, 804. Ammoniumnitrat, 805. Kaliumnitrat, 806. Natriumnitrat, 807. Ammoniumnitrat, 808. Kaliumnitrat, 809. Natriumnitrat, 810. Ammoniumnitrat, 811. Kaliumnitrat, 812. Natriumnitrat, 813. Ammoniumnitrat, 814. Kaliumnitrat, 815. Natriumnitrat, 816. Ammoniumnitrat, 817. Kaliumnitrat, 818. Natriumnitrat, 819. Ammoniumnitrat, 820. Kaliumnitrat, 821. Natriumnitrat, 822. Ammoniumnitrat, 823. Kaliumnitrat, 824. Natriumnitrat, 825. Ammoniumnitrat, 826. Kaliumnitrat, 827. Natriumnitrat, 828. Ammoniumnitrat, 829. Kaliumnitrat, 830. Natriumnitrat, 831. Ammoniumnitrat, 832. Kaliumnitrat, 833. Natriumnitrat, 834. Ammoniumnitrat, 835. Kaliumnitrat, 836. Natriumnitrat, 837. Ammoniumnitrat, 838. Kaliumnitrat, 839. Natriumnitrat, 840. Ammoniumnitrat, 841. Kaliumnitrat, 842. Natriumnitrat, 843. Ammoniumnitrat, 844. Kaliumnitrat, 845. Natriumnitrat, 846. Ammoniumnitrat, 847. Kaliumnitrat, 848. Natriumnitrat, 849. Ammoniumnitrat, 850. Kaliumnitrat, 851. Natriumnitrat, 852. Ammoniumnitrat, 853. Kaliumnitrat, 854. Natriumnitrat, 855. Ammoniumnitrat, 856. Kaliumnitrat, 857. Natriumnitrat, 858. Ammoniumnitrat, 859. Kaliumnitrat, 860. Natriumnitrat, 861. Ammoniumnitrat, 862. Kaliumnitrat, 863. Natriumnitrat, 864. Ammoniumnitrat, 865. Kaliumnitrat, 866. Natriumnitrat, 867. Ammoniumnitrat, 868. Kaliumnitrat, 869. Natriumnitrat, 870. Ammoniumnitrat, 871. Kaliumnitrat, 872. Natriumnitrat, 873. Ammoniumnitrat, 874. Kaliumnitrat, 875. Natriumnitrat, 876. Ammoniumnitrat, 877. Kaliumnitrat, 878. Natriumnitrat, 879. Ammoniumnitrat, 880. Kaliumnitrat, 881. Natriumnitrat, 882. Ammoniumnitrat, 883. Kaliumnitrat, 884. Natriumnitrat, 885. Ammoniumnitrat, 886. Kaliumnitrat, 887. Natriumnitrat, 888. Ammoniumnitrat, 889. Kaliumnitrat, 890. Natriumnitrat, 891. Ammoniumnitrat, 892. Kaliumnitrat, 893. Natriumnitrat, 894. Ammoniumnitrat, 8

Gaushalt-Waren

immer noch riesig vorteilhaft

denn für die Wiederbeschaffung müssen wir größtenteils weit höhere Preise anlegen als die hier angeführten. Wir raten Ihnen nicht schlecht, wenn wir Ihnen die Ergänzung Ihrer Haus- und Küchengeräte empfehlen

Steingut

Zweifachher	37,50
Blatt, weiß	500,00
Gemüsetonnen	450,00
mit 6 Stück	40,00
Teig- oder Kaffeebüchsen	195,00
von Ostmarken	275,00
Nachschiffen	175,00
von Ostmarken	295,00
Nachschiffen	95,00
Nieder-Nachschiffen	40,00

Wassergarnituren	1150,00
mit 6 Stücken, 1000,00, 1250,00	
Küchengeräte	3750,00
mit 6 Stücken, 5500,00, 1500,00	

Haushalt-Maschinen

Reinigungsmaschinen	750,00, 450,00
Reinigungsmaschinen	330,00, 450,00
Reinigungsmaschinen	595,00
Reinigungsmaschinen	750,00
Reinigungsmaschinen	950,00
Reinigungsmaschinen	950,00
Reinigungsmaschinen	850,00
Reinigungsmaschinen	975,00
Reinigungsmaschinen	1950,00

Em.-Reinigungsmaschine	1950,00
mit 6 Stücken	
Em.-Reinigungsmaschine	2750,00
mit 6 Stücken	

Borzellan

Obertassen	20,00
deforiert, mit 6 Stücken	
Obertassen	95,00
mit Goldrand	
Tassen	50,00
mit Untertassen, weiß	
Tassen	75,00
deforiert, m. Untertassen	95,00
deforiert, weiß	350,00
deforiert, weiß	95,00
deforiert, weiß	195,00
deforiert, weiß	295,00
deforiert, weiß	350,00

Speisegarnituren	11750,00
mit 6 Stücken, 12500,00	
Speisegarnituren	19500,00
mit 6 Stücken, 22500,00	

Spielwaren

Reis mit Porzellanfiguren	295,00
Porzellanfiguren	390,00
Porzellanfiguren	490,00
Porzellanfiguren	125,00
Porzellanfiguren	75,00
Porzellanfiguren	45,00
Porzellanfiguren	45,00
Porzellanfiguren	75,00
Porzellanfiguren	595,00

Porzellanfiguren	4500,00
Porzellanfiguren	1850,00
Porzellanfiguren	3250,00

Glas

Zweifachher	295,00
Blatt, weiß	25,00
Gemüsetonnen	27,50
mit 6 Stück	20,00
Teig- oder Kaffeebüchsen	20,00
von Ostmarken	75,00
Nachschiffen	95,00
von Ostmarken	95,00
Nachschiffen	95,00

Wassergarnituren	1250,00
mit 6 Stücken, 1500,00	
Küchengeräte	2250,00
mit 6 Stücken, 2500,00, 2550,00	

Stahlwaren

Wassergarnituren	145,00
mit 6 Stücken	225,00
Wassergarnituren	20,00
mit 6 Stücken	145,00
Wassergarnituren	10,00
mit 6 Stücken	75,00
Wassergarnituren	95,00
mit 6 Stücken	25,00

Wassergarnituren	8950,00
mit 6 Stücken, 4500,00	
Wassergarnituren	9500,00
mit 6 Stücken	

Emaillierwaren

Reinigungsmaschinen	95,00
Reinigungsmaschinen	85,00
Reinigungsmaschinen	30,00
Reinigungsmaschinen	35,00
Reinigungsmaschinen	175,00
Reinigungsmaschinen	230,00
Reinigungsmaschinen	295,00
Reinigungsmaschinen	625,00

Em.-Reinigungsmaschine	2250,00
mit 6 Stücken	
Em.-Reinigungsmaschine	2500,00
mit 6 Stücken	

Blech- u. Lackierwaren

Reinigungsmaschinen	10,00
Reinigungsmaschinen	250,00
Reinigungsmaschinen	1250,00
Reinigungsmaschinen	1750,00
Reinigungsmaschinen	95,00
Reinigungsmaschinen	450,00
Reinigungsmaschinen	45,00
Reinigungsmaschinen	95,00

Reinigungsmaschinen	30,00
Reinigungsmaschinen	550,00
Reinigungsmaschinen	650,00
Reinigungsmaschinen	550,00

Bürstentwaren

Reinigungsmaschinen	25,00
Reinigungsmaschinen	75,00
Reinigungsmaschinen	55,00
Reinigungsmaschinen	85,00
Reinigungsmaschinen	450,00
Reinigungsmaschinen	275,00
Reinigungsmaschinen	75,00
Reinigungsmaschinen	15,00

Reinigungsmaschinen	750,00
Reinigungsmaschinen	975,00
Reinigungsmaschinen	95,00
Reinigungsmaschinen	20,00

Holzwaren

Reinigungsmaschinen	265,00
Reinigungsmaschinen	50,00
Reinigungsmaschinen	1000,00
Reinigungsmaschinen	39,00
Reinigungsmaschinen	495,00
Reinigungsmaschinen	105,00
Reinigungsmaschinen	135,00
Reinigungsmaschinen	950,00

Reinigungsmaschinen	2950,00
Reinigungsmaschinen	2000,00
Reinigungsmaschinen	3950,00
Reinigungsmaschinen	4500,00

Dressler & Waldschmidt



Große Auswahl Solide Reise-Artikel Lederwaren
Eigene Fabrikate
Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.
Telefon Nr. 19669, 19170.

Im eigenen Interesse
unsrer Kundschaft:
Weihnachtskäufe
jetzt
besuchen! Preis wird vermindert, bestmöglicher! Unser Lager in
Geschenkartikeln
reich sortiert.
Gebr. **Constein**
Altmarkt 7.

Enterlein
bürgt für Qualitätswaren
Geldscheintaschen
Stets Neuheiten
Waisenhausstrasse 23



Möbeltransporte
vermittels Auto-Möbelwagenzug, per Bahn oder Geschirr.
Möbellagerungen und Verpackungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.-G.)
Baugner Straße 37 :: Fernspr. 25091.

Große Auswahl in Stoffen
Für Herren! Für Damen!
Wollstoffe, Hemdenstoffe, Blausche, Schirmstoffe, Kammgarne, Seidenstoffe und Sammgarne, Chenilles, Damenstoffe, Gabardine und Twills, Anzugstoffe, Futterstoffe, Marengos u. Somerspun, Manchester, Covercoats usw.
Bitte noch sehr preiswert! Für Wiederverkäufer besonders Preise!
13. Baron & Co. 13. II.
Grüner Straße

Vollwertiger Butter-Ersatz
sind die von mir gebräuten
Spezial-Margarine-Marken
echte, reinen in handlich, besser beschaffenheit
P. Bernet, Webergasse
Bestes Spezial-Geheim am Platz.

Tot liegen hohe Werte
auch bei Ihnen in Form von
alten Gebissenen u. Zähnen
Gold-, Silber- u. Platin-Schmuck, Ketten, Ringe usw.
Nach sachlich-technischer Prüfung vor Ihren Augen bietet Ihnen die beste Verwertung real und direkt ohne Luxussteuer
W. A. Korte, 20 Wettiner Str. 20
nahe Postplatz.
Sonnabends geöffnet, da christliches Unternehmen.

**Geschäftsinhaber!
Handwerker!
Gewerbetreibende!**

Nehmt alle Listen und sucht Euch einen Mann,
der Euch so vertreten kann wie

Syndikus Dr. Kastner!

Also wählt

deutsch = demokratisch

eine **Dehne-Kastner-Wehrmann-Weber-Zehföhle!**

Wer trift das religiöse Empfinden
des jüdischen Volkes mit Füßen?
Aufsummler Flehner!

Wer schlägt das religiöse Empfinden
vor Vergewaltigung?

**Die Deutsche
Demokratische Partei**

Wählt Liste

1. Dehne,
2. Kastner
3. Pastor Wehrmann!

**Beamte! Arbeiter!
Angestellte!**

Die Männer Eures Vertrauens sind:
Oberverwaltungsinspektor **Weber** und
Gewerkschaftssekretär **Zehföhle**

Also wählt:

deutsch = demokratisch

eine **Dehne-Kastner-Wehrmann-Weber-Zehföhle!**

Norwegische Gemälde,
Originale v. G. G. Wahl, Hans Gude, Munch, Ole
Sinding, Tvedemann, Nihmffen.

Schwedische Gemälde,
Originale v. David Sandberg, Munch, so
auch. Gek. Angebote umgehend an Carl Unruh, Dresden-
1017, Tel. 1911/12, 13, 14.

Osramlampen Glühkörper
Zylinder, Schirme, Dochte
sämtliche Bestandteile für alle Lichtarten
Lampen, Kronen, Antiquitäten
Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Serrestraße 5
(Nahe Pannascher Platz).

Zum Höchstgebot zu verkaufen
40 qm Fußbodenbelag eines Zeltes
(Fichtene Bretter 24 mm stark), mit
Kantholzunterlagen sowie 24 qm Kanntulz
u. Säulenposten (10-10).
Belastung im Hallenbereich 2000 kg (Zug-
spannungspare). Montag bis 9. Dezember, von
10-11 Uhr. Verkaufsort am gleichen Tage nach
4 Uhr im Büro des Auktions-Meisters Max
Ernst Pechfelder, (am 12. u. 13. Dezember, von 10
bis 11 Uhr, Pannascher Platz, Marktstr. 27, Tel. 1362).

Torpedo,
die bestbewährte Schreibmaschine,
Fixotyp,
der portospars. Schnell-Druckdrucker,
erhöhter Leistungsfähigkeit.
Generalvert.: **Ernst Schiller,**
Schreibmaschinenhaus,
Erste Dresdn. Spez.-Repar.-Werkstatt
f. Schreib- u. Büromaschinen aller Syst.
Gegr. 1908, Pillnitzer Str. 42, Tel. 14431.

Felle, Schafwolle und Haare,
sämtliche Sorten Felle, sowie Edelwolle, alle
Sorten Schafwolle, Pferdeschweifhaare und
Mähnen zum Verkauf.
Serrestraße 10,
Guthausstraße
M. Schiffmann Ketzschenerweg Str. 20, H.H.

4 Seestraße 4
Brillanten,
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände und Bruch
Zähne u. Gebisse
kauft Franz Dohrer
Buge & Gruszkiewicz G. m. b. H.
Str. 4 Seestraße 4, III.
Kein Laden.
Selle Behring, Neue Auguststr.
Fernspr. 11686.

Solort greifbar
mit einer Anzahl
Elektromotoren
für alle Dreh- und Wechselstrom durch Dr. Dr.
Kurt May, Dresden-A.,
Pannascher Platz 3, Fernruf 32344,
Telegraphen-Nr.: 11111111.

MÖBEL
Herrenzimmer, Speisezimmer,
Wohn- und Schlafzimmer,
Kücheneinrichtungen, Kleinföbel
Lieferungs-Genossenschaft
des Tischlergewerbes,
Dresden, Trompetenstr. 12, Fernr.: 20383.

Fernspr. 29369 **FIDES** Viktoriastr. 16
An- u. Verkaufs- Vermittlung:
Antiquitäten Moderne Einrichtungen
Gold-, Silber-Schmuck Glas, Porzellan-Service
Teppiche, Gemälde und Einzelstücke
Stilmöbel Tafelwäsche
—: Beste Empfehlung :—

trocken und geruchlos,
empfehlen
Riebeck-Grude **Walter & Barth**
Kohlendübel
Leipziger Str. 6/12
Industriehof, Tel. 19508

Kurs der Mitte



**Wählt Deutsch-
Demokratisch!
Liste Dehne-Kastner**

Diamanten-Regie
BERLIN W 6 BEHRENSTRASSE 7
(vorm. Diamanten-Regie des sudwestf. Schutzgebietes)
Verwertung und Bevorschussung
von Edelsteinen und Juwelen in jeder Höhe

**Export nach
Cuba
und
Mexico**
Arturo H. Gerlach, Habana,
Calle Placido 33,
übernimmt Vertretungen
leistungsfähiger Export- und Fabrikanten-Firmen
für Cuba und Mexico
sowohl kommissionarisch als auch für eigene
Rechnung arbeitend.
ABC-Code 5th. u. 6th. Edition.

Der 10/50 PS
Steiger
Vierzylinder
neuester Ausführung
mit vollendetem Hochleistungs-Motor
von fabelhafter Kraft und Ausdauer ist
der edelste und rassistigste
Sportwagen
für den verwöhnten Automobilisten

Charakteristik:
Kompakter Maschinenblock
umfangend Motor, Kupplung und Getriebe
Hängende Ventile
Leichtmetall-Kolben
Wasserpumpenkühlung
Separate Luftkühlung für die Ölung
Neueste Druck- und Schieber-Ölung
Zenith-Vergaser
Besonderes Frischluft-Zusatzventil
Unterdruck-Brennstoff-Förderer
Bosch-Magnet-Zündung
Bosch Licht und Anlasser
Spitzkühler
Ausleger-Federung
Rudge-Räder

Besondere Vorzüge:
Hervorragend geschmeidiger Gang
Ideale Steuerung und Schaltung
Pfeilschnell in der Ebene
Der „Steiger“ im wahren Sinne des
Wortes in den Bergen
Ruhig und sicher in den Kurven
Äußerst sparsam im Betrieb
Anspruchlos in der Pflege

Die neuen
Original-Steiger-Karosserien
sind vorbildlich
Sportgemäß schmiegt in der Linie
Elegant und vornehm schließt in der Ausführung
Bequemste Sitzanordnung
Leichteste Bauart
Drei- und Vier-Sitzer

Sächs. Auto-Büro
Erich Kühnscherf
Gr. Plauensche Str. 20 Fernsprecher 22454

Bienenhonig,
gar. rein, allerfeinste Qualität, gibt in Doselementen an
Großmarken Ebersbach, Sa.

Johannesstr. **Uhren** Johannesstr.
13 Gold-, Silber-Gegenstände 13
Platin
kauft **B. TESLUK**
Gegenstandskauf
in Uhren u. Goldwaren
Johannesstraße
13

**Schuhreparatur-
Anstalt**
Johann Schneider
Die besten
Arbeiten und
gute Geben
bekommen
Sie bestimmt
von mir.
Trompetenstr. 18
Striefler Straße 29
Damenstraße 11
Die Taubner Straße.

Alle ehrlich schaffenden Deutschen,
die den Zug und Trug der alten Parteien hat haben, sich nicht länger ausplündern lassen wollen und erkannt haben, daß der Klassenkampf zwischen links und rechts
zur völligen Verelendung führt,
wählen Deutschsoziale Partei. Liste: Leydel-Lotzmann.

Vor der Entscheidung!

Der Wahlkampf hat neuerdings Formen angenommen, die von jedem ruhigen und verantwortungsbewußten Wähler bedauert und verworfen werden müssen. Der Grundgedanke dieses Wahlkampfes ist die **Befreiung** des sächsischen Volkes aus den Fesseln der roten Klassenregierung und Parteivöllerei und die Herbeiführung einer auf die Volksgemeinschaft gegründeten gerechten Regierung. Dieses hohe Ziel steht in Gefahr, verwischt und verzerrt zu werden durch eine Wahlmache übelster Art, auf die verschiedene Parteien leider auch in dieser Schicksalsstunde nicht verzichten zu können glauben.

Die **Deutsche Volkspartei** hat eine **derartige Kampfesweise stets abgelehnt**. Sie hat sich darauf beschränkt, an Hand des erdrückenden Tatsachenmaterials nachzuweisen, daß die klassenkämpferische Regierung Sachsens ein Unglück für unser engeres und weiteres Vaterland war und ist, weil sie die Rechte ungezählter Millionen unserer Volksgenossen mit Füßen tritt. Um des Zweckes der Befreiung Sachsens von dieser Parteiregierung willen hat die Deutsche Volkspartei **parteipolitische Interessen völlig in den Hintergrund gestellt**, um jede Störung der Geschlossenheit des Bürgeriums zu vermeiden. Wir sind gewiß, daß diese unsere Haltung das Vertrauen aller derjenigen sächsischen Männer und Frauen erworben hat, die mit uns erkannt haben, um was es bei der Wahl am 5. November geht. Irrt werden aber müßten die Massen der uns und unserer Politik Vertrauenden, wollten wir jetzt noch zu den **unerhörten Angriffen** der — **leider auch bürgerlichen** — Parteien gegen uns schweigen.

Deswegen zur Abwehr folgendes:

Was will das heißen,

wenn die Demokraten in ihrem letzten Flugblatt den Wählern der Deutschen Volkspartei die letzte Schuld an der Klassenregierung dieser beiden Jahre zuschieben möchten, — wenn sie behaupten, die Deutsche Volkspartei habe später „enkeht“ über ihren Erfolg bei den letzten Wahlen die Auflösung des Landtages betrieben?

Wollen sie mit solch krauser Logik den **Schiffbruch der demokratischen Parteipolitik** verschleiern?

Das wird ihnen nicht gelingen! Das Urteil über diese Politik hat das deutsche Volk in Reich und Ländern längst eindeutig gesprochen. Wo ist die stolze Massenpartei der Nachrevolutionen geblieben? In den harten Tatsachen ist der Illusionismus der Demokraten von der Willkür bis auf den „Völkerbund“ gescheitert. Die **schwarz-rot-goldenen Demokraten verbreiten** ein Flugblatt in den Farben **schwarz-weiß-rot**. Das Schifflein ihrer Politik, das sich zwischen dem schwarzen Felsen der „Reaktion“ und dem roten Felsen des Sozialismus bewegt, erscheint auf einmal in der weißen Farbe. „Wir glauben, die Felsen erdrücken am Ende noch Schiffer und Kahn.“ Beneidenswert ob seines Mutes ist jeder, der sich dem havarierten Demokraten-schiff heute noch anvertrauen

möchte. Uns Steuer dieses hartbedrohten Schiffleins möchten die Demokraten den Einzelhandel setzen, den — wie sie glauben machen wollen — einer ihrer Kandidaten vertritt. In Wirklichkeit steht auf dem Steuer des Demokraten-schiffes aber **nicht** der Name „Einzelhandel“, sondern der Name „Warenhaus“! (Nun versteht der Wähler, warum ein goldner Hintergrund das weiße Schifflein der demokratischen Ahnungslosigkeit umleuchtet.) Die Deutsche Volkspartei glaubte auf eine derartige „Interessenvertretung“ des Einzelhandels im Interesse des Einzelhandels verzichten zu sollen. Der Vertreter des Kleinhandels auf der sächsischen Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei steht im benachbarten Chemnitzer Wahlkreis an zweiter Stelle der Liste. Ihn kennt und schätzt jedermann als bewährten Kämpfer, für die ihm anvertrauten Interessen in der sächsischen Einzelhandelsfrage. Sein Name ist **Ipsin Schmidt**.

Was soll das heißen,

wenn die Deutschnationalen in ihrem sächsischen Parteiorgan die Wählerschaft jetzt auffordern, der Deutschen Volkspartei am 5. November die Quittung dafür zu geben, daß sie die Reichspräsidentenwahl verhindert habe, wenn von den Sozialisten herübergewechselte Novembernationalisten in ihren Reihen der Deutschen Volkspartei deswegen „Verrat an der nationalen Sache“ vorwerfen? Wollen sie mit solchen traurigen Verdächtigungen verbergen, **daß sie wissen**, wie die Deutsche Volkspartei durch ihre Haltung in dieser Frage unser Volk vor schwersten Stürmen in diesem härtesten Winter und vor einer neuen Lebensjahresherrschaft eines sozialistischen Präsidenten bewahrte, daß sie **wissen**, wie so erst der Welt das Schauspiel erspart blieb, das deutsche Bürgerium ohne einen deutschen Sammelkandidaten in diesem Wahlkampf ziehen zu sehen?

Das wird ihnen nicht gelingen.

Der Vorwurf der Deutschnationalen ist lächerlich und zu parteiagitorischen Zwecken erfunden. Er bewegt sich in der Richtung mancher anderen Angriffe dieser Partei der **extremen Rechten**, die in der Erkenntnis ihrer politischen Einflußlosigkeit jetzt durch den Mund ihres Führers Hergl erklären läßt, „daß sie mit dem Parlamentarismus fertig seien“. Das ist eine Politik der Worte und der nichts als Worte, die zu betreiben zwar billig und bequem ist, die uns aber niemals auch nur einen Schritt aus der Not und dem Elend dieser traurigen Gegenwart herausführen kann.

Was soll das heißen,

wenn **eigenbrüderische Querlisten**, die sich „wirtschaftlich“ oder „Deutschsozial“ nennen, dem Bürgerium Stimmen abzugeben sich mit beklagenswertem Eifer bemühen.

Ihr Streben ist eitel.

Wer einen Stimmzettel dieser Parteigruppchen in die Wahlurne wirft, hat seinen Stimmzettel in Wahrheit in den Papierkorb geworfen.

In letzter Stunde

rufen wir Sachsens Männer und Frauen auf, abzulassen von kleinlichem Streit der Parteien und nur das Große zu sehen, das am 5. November zur Entscheidung reift.

Die Parole, mit der wir in diese Lage hineingehen, heißt: **Weg mit der sozialistischen Klassenregierung! Macht ein Ende mit dem Religionshah in unseren Schulen.** Legt die Zügel des Staates in die Hände derer, die das Regieren verstehen! Unter der Herrschaft der Sozialisten, die von ihren hohen Versprechungen nicht eine einzige gehalten haben, ist Teuerung, Elend und Not ins Ungemessene gestiegen, hat sich das Schieber-, Profler- und Wackerlum zu einer wahren Pestbille ungehindert entfalten können. Macht ein Ende mit alledem und **verheißt dem Namen Sachsen wieder zu der Ehre und zu dem Ansehen, die es ehemals besaß und die ihm gebühren.** Des Landes Schicksal ist, sächsische Wähler und Wählerinnen, in Eure Hand gegeben.

Seid dessen eingedenk! Wählt alle! Eure Stimmen gehören der Partei der Volksgemeinschaft, die alle Kräfte einsetzt für wahre Freiheit und für das Vaterland! Wählt nur die

Deutsche Volkspartei!

Liste: Blüher, Kaiser, Schneider, Fr. Hertwig.

Neue RENNER neue Angebote

Damen-Blusen

- Bluse** aus Schottenstoff, Simonolorm, jugendlich gearbeitet, besonders preiswert **675.-**
- Junperbluse** aus einfarbigem Baumwoll-Kanoll, mit langen Ärmeln u. Stützelei verziert. **1200.-**
- Bluse** aus Solenne, in garten Farben, jugendliche Form, mit Schnurenverzierung **5700.-**
- Junperbluse** aus Seidenritol, in dunklen Farben, offen und geschlossen zu tragen **6500.-**

Damen-Mäntel

- Mantel**, schwarzer Plauschstoff, lockere Form, Ärmeln und Manschetten mit Wollstärkerlei **9600.-**
- Mantel**, schwarzer Esimo, mit reicher Herstepperei und Gürtel, 120 cm lang **16800.-**
- Mantel** aus schwarz Esimo, weißfallende Schürzerform, Ärmeln zum Hochstellen **18900.-**
- Mantel** aus bestem schwarzem Esimo, neueste Form, tadellose Verarbeitung **28000.-**

Bacffisch-Garderobe

- Bacffisch-Rock** aus Diagonal-Geblot in dunklen Farben, guter Schnitt **975.-**
- Bacffisch-Bluse**, bunte Streifen, offen und geschlossen zu tragen **1275.-**
- Bacffisch-Kleid** aus Wolle in hellen Abendfarben, mit Säumchen verziert **6500.-**
- Bacffisch-Mantel** aus gutem Winterplauschstoff, moderne leichte Farben **10500.-**

Wollwaren

- Mützen** aus reiner Wolle gestickt, feste Form, in reichen Farben vorrätig **495.-**
- Simono** aus guter Wolle, in verschiedenen Farben, mit andersfarbigen Streifen abgelegt **995.-**
- Blusenschoner**, sehr warm und weich, in glitzernden und lila vorrätig **4250.-**
- Schultershal** aus bester Spinnwolle, handgeheilt, mit langer Franke, das Neueste. **6425.-**

Kleiderstoffe

- Popeline**, reine Wolle, in dunklen u. mittleren Farben, für eleg. Kleider u. Röcke, 106 cm br., Nr. **2240.-**
- Kostümstoffe**, reines Geblot, m. mod. breit. Bandstreif. f. Kost. Kleid. u. Röcke, 130 cm br., Nr. **4850.-**
- Mantelstoffe**, einfarb. Plauschstoffe in mod. dunklen Farben, 130 cm breit, Nr. **1860.-**
- Plauschstoffe** in hell. Farb., f. Wintermäntel u. Sportjaden, 130 cm br., Nr. **2800.-**

Schürzen

- Ländelschürze** a. weiß gestreift Karir, ringel- am mit breit. Stützelei-Ansatz, Einfag, Nr. **375.-**
- Ländelschürze** mit Trägern, a. weiß gestreift, Karir, m. Stützelei u. Tischchen verziert, Nr. **568.-**
- Wiener Schürze** a. gestr. Wachs, Bag m. blau-weiß gestrip. Aufsatz vorr. belegt, Nr. **750.-**
- Blusenschürze**, gestr. Wachs, beige u. dunkle Streif., Bag m. einf. Stoff u. Aufsatz, Nr. **825.-**

Kinderbetten-Kinderwagen

- Kinderbettstellen**, weiß lackiert, abschlagbar mit Drahtgitterboden, Größe 140x90 **5800.-**
- Kinderbettstellen**, weiß lack., abschlagb. an beiden Seiten m. Drahtgitterboden, Gr. 143x70, Nr. **7200.-**
- Kinderkasten-Wagen**, dunkelblau oder grün, mit Hängeleuchte, Nr. **13000.-**
- Promenadenwagen** in verschiedenen Farben, mit Klementenbestell **15430.-**

Kleiderrocke

- Kleiderrock** aus farbigem Stoff, hinten angesetzt, mit Gürtel u. Vatten, für Sport geeignet. **1350.-**
- Kleiderrock**, jugendliche Form, aus farbigem Stoff, unter dem Gürtel fallig, sowie Knopferziehung **1550.-**
- Kleiderrock**, flotte Form, a. blauem Geblot, plissiert, mit Stopperei und Gürtel gehalten. **2800.-**
- Kleiderrock**, flotte Form, a. farbigem Stoff, leuchtig fallen, mit Gürtel u. Schnallenverzierung **3800.-**

Damen-Mäntel

- Mantel** aus grauem gemusterten Stoff, Ärmeln offen und geschlossen tragbar **9800.-**
- Mantel** aus bräunlichem Plauschstoff, lose Form, mit Gürtel und Taschen, 120 cm lang. **10800.-**
- Mantel** a. schönem mischfarbig. Plauschstoff, Ärmeln offen u. geschlossen zu tragen, 120 cm lang. **19800.-**
- Mantel** aus farbigem Winterstoff (Esimo), schöne flotte Form, 120 cm lang **34000.-**

Mädchen-Garderobe

- Mädchen-Kleid** aus rotem Fiderbaunenstoff, Simonolorm, für 5 bis 1 Jahr **1850.-**
- Mädchen-Kleid** aus blauem Geblot, mit Faltenrock, für 12 bis 4 Jahre **2600.-**
- Klein-Mädchen-Mantel** a. Winter-Velourstoff eleg. Form, für 5-2 Jahre, Nr. **8500.-**
- Mädchen-Mantel** a. Lodenst., m. Kap., als Regenschirm geeignet, f. 12-5 J., Nr. **4200.-**

Damenhüte

- Toque** aus Duveline, sehr kleidbare, gußharte Form, in vielen Farben vorrätig **775.-**
- Hut**, Blodenform, aus Filatuci, mit eingeschüttelter Garnitur und absteckendem Seidenband **500.-**
- Autokappe** aus Kappaleder, mit Fell gefüttert, für Herren und Damen passend **3750.-**
- Felzkappe** aus Elektrik-Sanin, gußharte bequeme Form, beste Verarbeitung **4500.-**

Damen-Wäsche

- Untertaille**, Rückenstich, feinfädiger Stoff, mit Bodenschluß u. Hagenabschluß, sehr preiswert. **340.-**
- Beinkleid** aus mittelmäßigem Wäschestoff, m. Stid., Volant und Wäschebündchen verziert, Nr. **1575.-**
- Taghemd**, fester Stoff, mit Bodenschluß u. Stidereinlag, vorzügl. Qualität, Nr. **1775.-**
- Nachthemd** aus vorzügl. Wäsche, m. Stid., Volant u. Wäschebündchen verziert, Nr. **3995.-**

Schlafdecken

- Schlafdecke**, grau, mit schmaler Kante, angenehme, weiche Qualität, Größe 140x190 **2890.-**
- Reisebede**, Sealfinplüsch, Oberseite gemustert, Rückseite schwarz, besonders preiswert. **3100.-**
- Schlafbede**, Wolle, mit feingestrickter Kante, warm und weich, Größe 140x190 **6200.-**
- Schlafbede**, Jacquard, hell gemustert, ganz vorzügliche Qualität, Größe 140x190 **10600.-**

Damen-Schuhe

- Damen-Spangenschuhe** aus schwarzem Hoch-Geblot, für die Form in hohem Absatz. **1950.-**
- Damen-Schnürhalbschuhe**, schwarz, Hoch-Geblot, m. Lackstappe, bequeme Form. **3600.-**
- Damen-Stiefel** aus schwarzem Vorfallleder, moderne spige Form, solide Verarbeitung. **4950.-**
- Damen-Stiefel**, schwarz Geblot, mit Lackstappe, Rahmenarbeit, tadellose Ausführung. **6100.-**

Damen-Jackentleider

- Jackentleid** aus meliertem flauschartig. Stoff, Jacke auch als einz. Paletot zu tragen. **22000.-**
- Jackentleid** aus einfarbigem Velour de laine, reine Wolle, Jacke auf Halb, gefüttert. **28000.-**
- Jackentleid** aus giftgrün, geraubt. Gebl., für Sport, mit Breches genäht u. Leder garn. **30000.-**
- Jackentleid** a. prakt. Donegalst., Jacke a. Halb, gef., off. u. geschl. z. trag. Untertr. a. Led. **42000.-**

Damen-Kleider

- Kleid** aus reinwoolenem Geblot, mit Vorbürsterei, offen und geschlossen zu tragen **9800.-**
- Kleid** aus grauem Serge, mit farb. Streif., mit Simonolorm u. tief. Taille, Ärmel off. u. geschl. z. trag. **13000.-**
- Kleid** aus beständig gestreiftem Wolstoff, tiefe Taille, Rock mit Falten **19800.-**
- Kleid** aus Gabardine, reich mit Sammfell belegt, Ärmeln offen u. geschlossen zu tragen. **27000.-**

Knaben-Garderobe

- Knabenanzug** aus meliert. Stoff, Jackettform, m. blauem Ärmeln, f. 8-5 Jahre, Nr. **1975.-**
- Klein-Knabenanzug**, flinkhöfner, aus best. blauen Gebl., Hose gef., f. 4-2 J., Nr. **5800.-**
- Knabenanzug**, echte Kieler Form, a. vorzügl. blauem Gebl., m. gut. Garnit., f. 12-5 J., Nr. **8000.-**
- Sportanzug** f. ardh. Knaben, aus grau-meliert. Stoff, ganz a. Butt., f. 14-10 J., Nr. **12500.-**

Herren-Garderobe

- Herrenhut**, breitrandige Form, mit geschwungenem Rand, aus blaugrünem Wolstoff. **2975.-**
- Herrenbeinkleid**, passend für Cutaway, in modernem, grau gestreift. Dessin **2920.-**
- Herrenanzug**, mod. Schnitt, einreihig, auf 8 Knopf genäht, aus grau gestr. Comeipun. **22980.-**
- Herrenschlüpfer** a. hell- u. dunkelgemust. Winterstoffen, zum Teil mit angewebt. Futter. **18000.-**

Tricotagen

- Damen-Hemdhoose** aus weiß. Baumwolle gestickt, mit Handdurchzug, Stück Nr. **975.-**
- Korsettschoner** aus weißer Baumwolle gestickt, mit hübscher Faltelapfe, Stück Nr. **490.-**
- Herren-Tricothemd**, vorz. wollgemischte Qual., doppelte Brust, Mittelgr., Stück Nr. **1650.-**
- Herren-Tricothoose**, gute wollgemischte haltbare Qualität, Mittelgröße, Paar Nr. **1550.-**

Sportartikel

- Fußballstiefel**, sportiger, ausl., nur Qualität, in Chrom- u. Rindled., Nr. **2800.-**
- Fußballhüllen**, Handarbeit, in Chrom- u. Rindl., mit u. ohne Kaptuch, 2850, 2175, 1975, 1750. **1650.-**
- Fußballhosen** in allen Farben und Größen, gute Verarbeitung **175.-**
- Fußballränder**, schwarz-weiß, blau-schwarz, rot-schwarz, grün-weiß **60.-**

Läufer-Dekorationsstoffe

- Dekorationsstoffe** in römischen Streifen 180 cm breit Meter Nr. **700.-**
- Kolosläufer**, naturfarbig, rot oder gold, 90 cm breit Nr. **1025.-**
- Tischbede**, Rodellein, bunt. Stid., Gr. 180x160 Nr. **3250.-**
- Vorlage** aus Arministoff, Plüschgewebe, Größe 65x125 Nr. **3250.-**

Ullstein-Schnittmuster / Unfre Versand-Abteilung erlebigt für auswärtig Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

RENNER

MODE HAUS
DRESDEN.A ALTMARKT